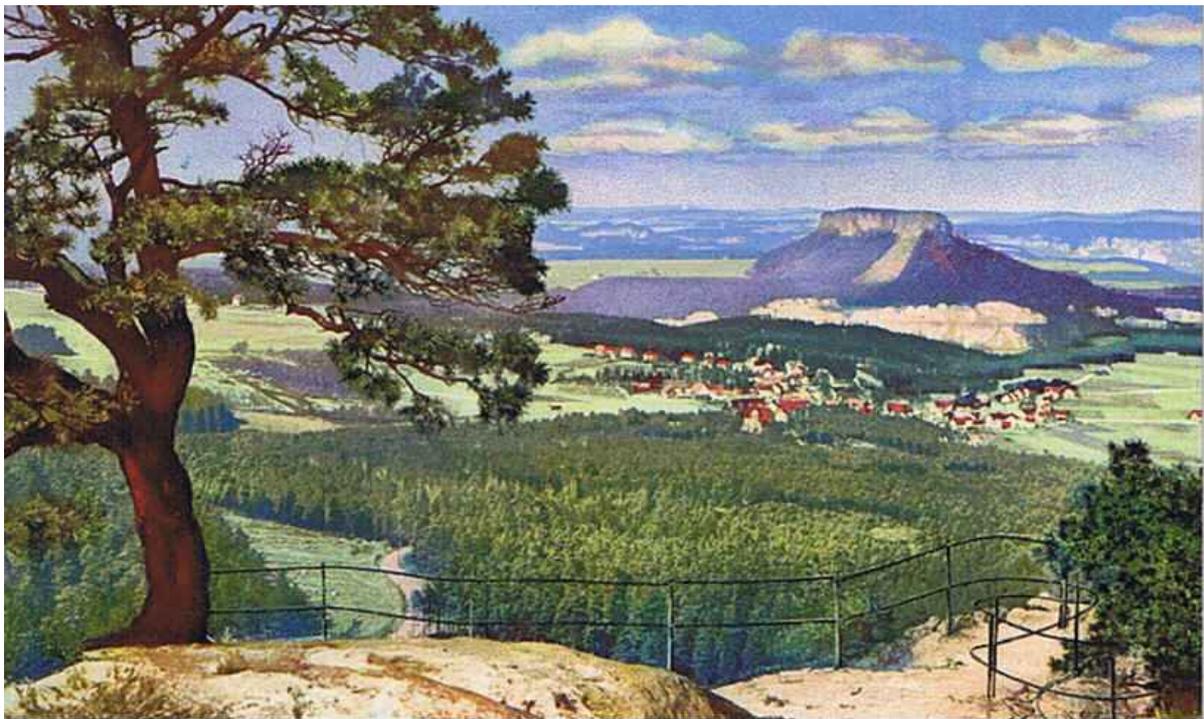


# Chronik von Gohrisch und Kurort Gohrisch



Eine **Zeittafel** von **1437** bis zur **Gegenwart** mit  
**historischen Aufnahmen**

## Eine Zeittafel zur Geschichte von Kurort Gohrisch

Der linkselbisch auf einer Ebenheit (das ist eine Hochfläche ca. 150 – 200 m über der Elbe) gelegene Ort Gohrisch im Elbsandsteingebirge wurde erstmalig 1437/38 erwähnt. Er blieb über Jahrhunderte ein kleines, unbedeutendes Bauerndorf; noch 1815 gab es nur 20 Wohnhäuser mit 93 Einwohnern.

Aus Dresden kamen im Jahre 1869 die ersten Sommergäste in den Ort. Gohrisch entsprach mit seiner bemerkenswert schönen Lage, umgeben von Wald und mehreren Tafelbergen sowie mit seinem günstigen Mikroklima ideal den Erwartungen der in ländlicher Umgebung Erholung suchenden Großstädter.

Daher wandelte sich innerhalb weniger Jahrzehnte das reine Bauerndorf zur „Sommerfrische“ und zum „Luft-Kurort“. Diesbezüglich wurde der Ort 1875 vom Reichsgesundheitsamt als „hervorragend“ eingestuft. Die Zahl der Sommergäste wuchs in der Folgezeit rasch an, auch wegen der verkehrstechnisch günstigen Nähe zu den Städten Königstein und Schandau.

Der Kurort beherbergte 1900 bereits 1.285 Sommergäste und im Jahre 2012 wurden 50.868 Gästeübernachtungen registriert.

Der Titel „Luftkurort“ wurde unter den unterschiedlichen politischen Verhältnissen wiederholt bestätigt, so in den Jahren 1935, 1971 und 2000.

575 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes stellte sich der „Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.“ die Aufgabe, die Ortsgeschichte in einer Chronik niederzuschreiben. Sie beschreibt ausschließlich die Geschichte von Kurort Gohrisch als Teil der Gemeinde Gohrisch, zu der seit 1994 auch Cunnersdorf, Papstdorf und Kleinhennersdorf zählen.

Den ersten Schritt zur Chronik bildet diese in Kurzform gehaltene Zeittafel. Beigefügt sind Fotobelege aus dem Archiv des Vereins.

In der Folge soll die umfassende Chronik in gedruckter Form als Buch veröffentlicht werden.

Herzlicher Dank gebührt all‘ den Heimatfreunden, die am Entstehen dieser Zeittafel Anteil hatten: allen voran Hans Kotte, der in langjähriger Arbeit Daten und Fakten zusammentrug und damit den Grundstock für die Chronik geschaffen hat. Besonderer Dank gilt auch Achim Herold, dem Herausgeber des „Heimatblattes“, der über Jahrzehnte Material sammelte, sowie weiteren Vorstandsmitgliedern – insbesondere dem verdienstvollen Vorsitzenden René Prokoph – für ungezählte Ergänzungen und Helmut Cedra für die Revision.

Der Vorstand des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz  
„Heimatfreunde Kurort Gohrisch“ e.V.

In Memoriam René Prokoph (1967 -2014), dem diese Zeittafel postum gewidmet ist.

### Kontakt:

Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz  
Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.  
Geschäftsstelle: Walter Großer  
Hörnelpfad 194  
01824 Kurort Gohrisch  
Tel.: 035021 / 67691  
E-Mail: [walter.grosser@t-online](mailto:walter.grosser@t-online.de)  
[www.gebirgsverein-gohrisch.de](http://www.gebirgsverein-gohrisch.de)

Redaktionsschluss: 31.07.2014

## Chronik von Kurort Gohrisch (Zeittafel)

- 1437/1438• Erste urkundliche Erwähnung des Ortes<sup>1</sup>
- Trotz eines am 19. Oktober 1436 durch den Kaiser vermittelten Friedensvertrages zwischen dem sächsischen Kurfürsten und den Wartenbergern auf Tetschen und Blankenstein wurde 1437/38 von schweren Übergriffen auf linkselbische Dörfer im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet berichtet, bei denen sich Siegmund von Wartenberg besonders hervortat.
- Der Passus in der Urkunde, der sich auf einen Raubüberfall auf unseren Ort bezieht, lautet:
- „Darnoch liß er nemen in dem dorffe Gorusch, allis in dem Friede; da wart (im) ein drabante erschossin, genant Schilling.“*<sup>2</sup>
- 1438 • Gohrisch wurde zu den „Wohnplätzen“ gezählt, über die der Vogt der Burg Königstein (advocatus, Amtmann) im Namen des Landesherrn richterliche bzw. administrative Gewalt ausübte.<sup>3</sup>
- Am 2. November erhielt Anna, eheliche Wirtin (Ehefrau) von Fridrich von der Olßnitz (auch Olßnicz, Olsenicz, später Ölsnitz; Burghauptmann auf dem Königstein) mit einem Lehnsbrief „6 Männer zu Gorisch“ in der Pflege zum Königstein zum „Leibgedinge“ (als Leibrente). Dieses Lehen umfasste jedoch nur einen Teil der Gohrischer Flur.
- 1445 • Im Verzeichnis der Einkünfte des Amtes Meißen wurden die „Olsenicz in Gorusch“ als Zinspflichtige benannt.
- 1451 • In einem erneuerten Lehnsbrief für einen Teil von Gohrisch zu Gunsten der Familie von der Olßnitz wurde namentlich an Fridrich von der Olßnitz und seine Söhne Hans, Thunczold und Krygk die Erbgerechtigkeit und das Jagdrecht übertragen („6 menner zcu Gyrsch mit Erbgerichte und fryer jagt“).
- 1492 • Die Gebrüder Cristoffel, Hans und Bartel Krahel (sie saßen auf dem Rittergut Prossen) erhielten ein Lehen für den anderen Teil Gohrischs und „vier menner zu Gorisch“, die Frondienste in Prossen zu verrichten hatten.
- 1496 • Krygk von der Olßnitz verkaufte alle Jagdrechte auf seinen Gütern, dabei die „uf Gorischer gutern“, an den Herzog Georg von Sachsen.
- Erste Erwähnung des „Gohrischer Steins“ in einer Urkunde im Zusammenhang mit den Jagdrechten für Herzog Georg von Sachsen.
- Spätere Schreibweisen (Auswahl): 1548 Gohrischenstein, 1592 Gorsdorfer Stein, 1737 Gohrischer Stein, 1755, 1804 und 1812 Gohrischstein, 1926 Gohrisch-Stein.
- 1498 • Krygk von der Olßnitz verkaufte sein Lehen mit dem Anteil des Dorfes Gorisch (6 Männer) an den Amtsvogt zu Pirna.

---

1 Die Urkunde ist undatiert, lässt sich jedoch auf die Jahre 1437 oder 1438 eingrenzen.

2 Erklärung: Nach den vorangegangenen Raubzügen ließ Siegmund von Wartenberg im Dorf Gohrisch rauben (nemen = nehmen, rauben) trotz des bestehenden Friedens(vertrages); dort wurde ihm (im) ein geworbener Begleiter (drabante = Trabant) namens Schilling erschossen.

3 Ein „Wohnplatz“ war eine räumlich geschlossene, dauernd bewohnte Ansiedlung, ein politisch unselbstständiger Teil einer Gemeinde.

- 1548 • Im Pirnaer Amtserbbuch<sup>4</sup> werden für „Gorisch 11 besessene menner“ (Grundstücksbesitzer) genannt.
- Um die tatsächliche Einwohnerzahl zu ermitteln, muss diese Zahl mit dem Faktor 6-8 für Frauen, Kinder, Alte und Gesinde multipliziert werden. Es lebten also etwa 75 Menschen im Ort.
- Die 11 Ansässigen verfügten über 4½ Hufen Land, davon besaß der Dorfrichter Mathes Krahle (er führte die Bezeichnung „Mägdelehnrichter“) allein eine Hufe.<sup>5</sup>
- Alle Ansässigen unterstanden mit Lehen und Zinsen, Ober- und Niedergerichten dem Amt Königstein.
- Als Pfarrgemeinde wurde Königstein aufgeführt.
  - Bei der Beschreibung der Ortsgrenze wurde ein damals bereits existierendes Steinkreuz als „*steinern Creutze*“ erwähnt. Dies ist das älteste noch heute vorhandene Sachzeugnis in Gohrisch; es steht am Grenzweg / Pladerbergstraße.
- 1560 • Gohrisch richtete gemeinsam mit weiteren Orten der Region an den Kurfürsten ein Gesuch mit der Bitte, als Schutz vor den Wildschweinen einen Wildzaun um die Felder errichten zu dürfen. Dem Gesuch wurde stattgegeben, aber mit der Bedingung, dass die Bauern außerhalb des Ortes auf Freiflächen Hafer für die Wildschweine aussäen. Das belegen die Gohrischer Flurorte „Alte Wiese“, „Milsacker“ und „Pfluggründel“. Die kurfürstliche Jagd hatte einen hohen Stellenwert!
- 1586 • Schreibweise des Ortsnamens: „Gorizsch“
- 1589 • Der „Gohrischer Stein“ gehörte zu den Pirnaischen Amtswaldgebieten.
- 1592 • Die erste Landesaufnahme des Kurfürstentums Sachsen erfasste den linkselbischen Bereich. Von Bedeutung waren die Einträge des „A“-Weges Königstein-Pladerberg-Königsweg-Balzweg-Kleingießhübel-Maxdorf-Tetschen sowie des „Y“-Weges aus dem Elbtal durch den Rietzschgrund bis nach Cunnersdorf.<sup>6</sup>
- 1609 • 11 Bauern, 2 Häusler<sup>7</sup> und 2 Hausgenossen<sup>8</sup> lebten in Gohrisch.
- 1618 • Beginn des 30jährigen Krieges. Einige Gohrischer Einwohner suchten vor kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Gohrischstein Zuflucht. Eine dort befindliche Höhle mit Wasserstelle wurde später in Bezug auf die schwedischen Invasoren als „Schwedenhöhle“ bezeichnet und auch während des 7-jährigen Krieges und später - 1866 und 1945 - genutzt.
- Eine bisher nicht ausgewertete Urkunde von 1654, die sich im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden befindet, trägt den Titel „*Wüste Güter in Gorisch betreffend*“.

4 Amtserbbuch: Mitte des 16. Jhd. wurde damit begonnen, alle zu einem Amt gehörenden Rechte und Einkommen in so genannten „Erbbüchern“ sehr detailliert aufzuzeichnen. Diese Bestandsaufnahmen sollten alles enthalten, was von den Ämtern zu bewirtschaften war und welche Einnahmen daraus zu ziehen waren. Später ist für diese Verzeichnisse der Begriff „Amtserbbuch“ verwendet worden.

5 Das Wort „Hufe“ bezeichnete eine landwirtschaftliche Fläche, die „mit einem Pfluge“ bzw. von einer Familie bestellt werden konnte (sächs. Hufe = 19,92ha).

6 Die Wegebezeichnung mit Buchstaben war zur dieser Zeit eine übliche Methode.

7 „Häusler“ besaßen zwar ein kleines Haus aber kein oder nur wenig eigenes Land sowie höchstens Kleinvieh.

8 Knechte, Mägde und Dienstleute lebten als „Hausgenossen“ („Gesinde“) mit im selben Haushalt.

- 1675 • Aus diesem Jahr stammt ein gut erhaltener Getreide-Stampftopf aus Sandstein vom Erblehngericht. Sein heutiger Standort befindet sich am Schostakowitsch-Platz.
- 1755 • Gohrisch wurde als Dorf mit 9 Bauerngütern, dem Richtergut, zwei Gärtnern<sup>9</sup>, zwei Häuslern und einem Eingebauten<sup>10</sup> beschrieben.
- 1767 • Im Erblehngericht (heute Neue Hauptstraße 117) schenkte man Bier und Branntwein aus.
- 1781/82• In diesen Jahren erfolgte in der Region die kursächsische Landesvermessung und damit die Aufnahme der als „Meilenblätter“<sup>11</sup> bezeichneten Landkarten. In Beilagen wurden die Bedeutung der Orte und die Verkehrssituation näher beschrieben: „*Amtsdorf Gohrisch; 7 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler...*“
- 1789 • Der bedeutendste Brunnen im Ort, die Hirschkequelle, erhielt als Dorfbrunnen eine Sandsteinfassung, die man 1865 erweiterte.
- 1790 • Bauernaufstände in den Amtsdörfern der Sächsischen Schweiz.
- 1799 • Im Bauerngut Richter (12 Kühe) wurde ein für bisherige Gohrischer Verhältnisse großes Wohnstallhaus errichtet (heute Neue Hauptstraße 111). In den Jahren bis 1812 entstanden drei weitere ähnlich große Bauernhäuser als Hauptgebäude der jeweiligen Höfe (heute Neue Hauptstr. 107; 110; 120). Dabei wurde jeweils im Erdgeschoß viel Sandstein und kaum Ziegel verbaut. Das OG entstand durchweg in Fachwerk, ausgesetzt mit Holzstaken, Lehm und Stroh. Es wurde später meist mit Brettern verschalt.
- 1800 • Johann Gottlob Blaurock (heute Dorfplatz 177) war als erster Gohrischer Einwohner Mitglied der Königsteiner Steinbrecher-Innung.
- 1813 • Napoleon Bonaparte rekrutierte 2.000 Arbeiter aus den umliegenden Orten, die zur Erntezeit zwei Monate lang Schanzen rings um den Lilienstein errichten und Straßen bauen mussten. Außerdem hatte das napoleonische Militär, das am Lilienstein lagerte, unermessliche Forderungen an Lebensmitteln.
  - Nach unbestätigten Berichten sollen sich befeindete französische und russische Truppen am „Geräumigthübel“ (Heideberg) und gegenüber auf „Gottlobs Berg“ (heute im Sprachgebrauch „Försters Berg“) verschanzt haben.
  - Gohrisch verlor durch Seuchen keinen Bewohner und erlitt überhaupt durch den Krieg nur geringe Schäden.
- 1815 • Der Ort zählte 93 Einwohner in 20 Häusern.
- 1830 • Zehn Gohrischer Einwohner waren Mitglieder der Königsteiner Steinbrecher-Innung.
- 1833 • Aufstellen von vier steinernen Wegweisersäulen an den Straßenabzweigen. Aufstellung von vier Wegweisersäulen aus Sandstein an den Straßenabzweigungen.
- 1834 • Gohrisch hatte 111 Einwohner in 21 Häusern.

---

9 „Gärtner“ besaßen etwas Landwirtschaft (1/4 - 1/8 Hufe) für den Eigenbedarf und waren auf eine zusätzliche, meist gewerbliche, Tätigkeit angewiesen.

10 Die „Eingebauten“ waren besitzlose nichtbäuerliche Dorfbewohner.

11 Meilenblätter = Landkarten: Sachsen wurde in 424 topografischen Aufnahmen im Maßstab 1:12.000 dargestellt, aufbauend auf der Triangulation und Basismessung nach französischem Vorbild.

- 1835/36• Aufteilen der „Commun-Ländereien“ (Gemeindewald und -wiesen von 193,3 ha Größe) an Bauern, Häusler, Gärtner und besitzlose Einwohner auf Grundlage des sächsischen „Gesetzes über Ablösungen und Gemeinheitsteilungen“ vom 17. März 1832
- Vermessen aller Flurstücke und Herstellen eines „Croquis der Flur Gohrisch“ (Kataster- oder Liegenschaftskarte) und eines amtlichen Flurnamenverzeichnisses. Das in der Karte eingezeichnete Spritzenhaus belegt das Bestehen eines örtlichen Brandschutzes.
- 1838 • Karl Gottfried Heymann war letzter „echter“ Erblehnrichter in Gohrisch.
- 1839 • Die „Sächsische Landgemeindeordnung“ führte zur Ablösung zahlreicher alter Rechte und Pflichten. Die Stellung des Erblehnrichters wurde einem gewählten Gemeindevorsteher übertragen und der Ort rechtlich selbstständig.
- Bisher gingen die Kinder nach Königstein zur Schule. Pfaffendorfer und Gohrischer schulten sich nunmehr in Königstein aus und ließen ihre Kinder in Pfaffendorf im Gehöft (Brandkataster Nr. 32) durch den Lehrer Konrad unterrichten. Der Weg dorthin, inzwischen durch Bebauungen und Grundstücksveränderungen etwas verlagert, führt noch heute die Bezeichnung „Alter Schulweg“.
- 1840 • Es wurden 11 Bauerngüter sowie 10 Häusler mit 117 Einwohnern gezählt.
- 1845 • Die Gohrischer Kinder gingen in die neu errichtete Schule in Pfaffendorf.
- Ab 1850• Besiedelung der Ostseite der bis 1836 kommunalen Weidefläche „Viehbig(t)“ (heute Dorfplatz) durch Häusler (vgl. Fußnote 7). Die zunächst nahezu gleichartigen, mit Satteldach versehenen Fachwerkgebäude (heute Nr. 183 bis 188) wurden in späteren Jahrzehnten mehrfach erweitert und z.T. baulich sehr verändert.
- 1856 • Erste Erwähnung des „Basaltstockes“ am Gohrischstein mit benachbartem Vorkommen sechseckiger Sandsteinsäulen. Der Basalt wurde für Straßenbauzwecke abgebaut.
- 1861 • Ein Gebäude des Erblehngerichtes (wahrscheinlich das Auszugshaus<sup>12</sup>) brannte ab.
- 1862 • Errichtung eines neuen Gebäudes durch Ernst Julius Lehmann, der die Schankkonzession des Erblehngerichtes (unberechtigt) dorthin in die spätere Gaststätte „Annas Hof“ an der Hauptstraße verlagerte.
- Bau der (heutigen) Straße von Königstein nach Gohrisch als befestigter Fahrweg mit Wasserabschlägen; vorher führte die *Alte Straße* (A-Weg) von Königstein steil über den Pladerberg nach Gohrisch.
- 1869 • Der neue Inhaber des Erblehngerichtes Adelbert Hauffe widmete den Namen „Annas Hof“ seiner Frau Anna Sophie.
- Adelbert Hauffe vermittelte die ersten Sommergäste nach Gohrisch: den Königlichen Kammermusikus Arno Kabisius mit Frau und 2 Kindern.<sup>13</sup>
- Hauffe baute die Dorfschmiede zur „Waldvilla“ um (heute Königsteiner Str. 9) und ließ dort 1870/71 (unberechtigt!) Bier ausschenken, da er „Annas Hof“ zur Pension umgestaltet hatte.

12 Auszugshaus: ein auf einer Hofstätte errichtetes kleineres Gebäude, das für die Altbauern errichtet wurde und nach der Übergabe des Hofes an die Erben jenen als Wohnstätte diente.

13 Die Familie wohnte vom 15. Juli bis 15. August 1869 beim Stellmacher Johann Christian Henke; heute Hörnelweg 170, da die dafür vorgesehene Pension „Annas Hof“ noch im Umbau war.

- 1869/1870• Adelbert Hauffe veröffentlichte das erste Werbeprospekt und warb darin für Gohrisch als „*ländliche Gebirgs-Sommerfrische und climatischen Curort am Fuße der vom Wald umschlossenen Tafelberge*“. <sup>14</sup> Die klimatisch günstige Lage auf einer von Tafelbergen und Wald umgebenen Ebenheit 150 bis 200 m über dem Elbtal entsprach ideal den Erwartungen des erholungsuchenden vorwiegend Dresdner Bürgertums.
- 1871 • Der Bauer und Pferdehändler Ernst Wilhelm Clauß erhielt das Schankrecht auf seine Bauernwirtschaft und führte somit den ersten Gasthof in Gohrisch (heute „Sennerhütte“), nachdem das alte Erblehngericht in den 1860er Jahren das Schankrecht nicht mehr ausgeübt hatte.
- Im Ort lebten 207 Einwohner.
  - Der Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Karl Gottlieb Blumentritt (1826-1893) pflanzte gemeinsam mit seinem Sohn Emil (1857-1938) nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges (1870-1871) die sogenannte „Friedenslinde“ am Muselweg.
- 1872 • Durch Blitzschlag brannte das Bauernhaus samt Stall von Karl Eduard Heymann (1848-1923) (jetzt Neue Hauptstraße 116; Sparkassenfiliale und Poststelle) ab. Für den Wiederaufbau wurden 100 Fuhren Lehm aus Heymanns Waldflurstück bei der „Alten Wiese“ verwendet.
- Die Gutsbesitzer Viebig, Kunath, Kühn und Beckert betrieben in kleinerem Maßstab Steinbrüche im Hirschkengrund (teils verpachtet). Die Steine wurden in der Regel über den Hirschkengrundweg nach Königstein transportiert und dort auf Schiffe verladen.
- 1875 • Anerkennung als „Sommerfrische ersten Ranges“ durch das Reichsgesundheitsamt
- Laut Volkszählung lebten 265 Personen in Gohrisch.
  - Christian Gottlob Henke wurde als Gemeindevorstand gewählt und erhielt ab 1876 ein Gehalt von 120 Mark.
  - Den Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Näke verpflichtete der Amtshauptmann als Gemeindediener.
  - Christian Gottlob Henke wurde Gemeindevorstand (bis 1884).
- 1876 • Ernst Otto Kretzschel übernahm die zum „Gasthof in Gohrisch“ erweiterte Clauß'sche Bauernwirtschaft, nannte sie „Gasthof zur Sennerhütte“ und baute 1877 einen Tanzsaal an.
- Eine nächtliche „Reihenwache“ wurde von der Amtshauptmannschaft angeordnet. Dazu waren die Einwohner verpflichtet, den Wachdienst reihum zu absolvieren.
- 1879 • Am 25. Januar wurde das erste Ortsstatut aufgestellt.
- Christian Gottlob Henke gab nach 25 Jahren das Amt des Lokalsteuereinkommers altershalber ab. Sein Nachfolger wurde der Hausbesitzer Wilhelm Näke.
- 1880 • Der Ort erhielt eine „Handdruckspritze“, die von einem Pferdegespann gezogen wurde. 1893 waren außerdem 10 Leitern, 8 Feuerhaken sowie Eimer und Feuerpatschen vorhanden.

---

14 Preise: eine Woche Pension und Logis („mit sauberem Bett in hellen, luftigen Zimmern“) ab 15 Taler (!).

- Man beschloss, das jetzt stehende Spritzenhaus zu erweitern und den Eingang auf Kretzschels Seite (Annas Hof) anzubringen.
- Christian Gottlob Henke wurde für weitere sechs Jahre zum Gemeindevorstand gewählt.
- 1883 • Erste Überlegungen in der Gemeinderatssitzung zur Errichtung eines eigenen Schulhauses in Gohrisch
- 1884 • Im Auszugshaus von Hermann Becker (jetzt Neue Hauptstraße 123) wurde ein Schulzimmer und eine Lehrerwohnung eingerichtet, so dass am 1. Mai der Unterricht mit dem ersten Lehrer Carl Stülpner beginnen konnte.
- Da der Gemeindevorstand und Ortsrichter Christian Gottlob Henke aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat, wurde Karl Gottlieb Blumentritt (1826-1893) zum Gemeindevorstand verpflichtet (25.02.) und am 24.06. offiziell gewählt.
- 1884/85 • Bau der Schule mit zunächst nur einem Klassenzimmer und einer Lehrerwohnung (heute Schandauer Straße 132a).
- 1886 • Friedrich August Uhlemann errichtete an Stelle seines kleinen Bauernhofes das heutige Gebäude „Gaststätte zur Erholung“, in dem er ein „Materialwarengeschäft“ und eine Gaststätte mit einer Schankkonzession betrieb.
- Erschließung des Gohrischsteins durch Oberförster Emil Grünewald (1842-92) aus Cunnersdorf
- Gohrisch hatte neben der 1883 eingeführten gesetzlichen Krankenversicherung noch eine Gemeindekrankenkasse.
- Die Besitzer von „Annas Hof“ Benjamin Haase und von der „Waldvilla“ Hermann Fischer erhielten die Genehmigung, „vier Stangen“ entlang der Dorfstraße aufzustellen, um zwischen beiden Gebäuden eine Telefonverbindung zu legen (= erste Erwähnung von Telefon im Ort).
- 1886/87 • Bau der Villa „Landhaus Kittler“ an der Königsteiner Straße 14, die ab 1904 als Erholungsheim der Königlich-Sächsischen Staatseisenbahn (sogenanntes Eisenbahnerheim; heute „Waldparkhotel“) genutzt wurde.
- 1887 • Auf Anweisung der Amtshauptmannschaft Pirna wurde ein „Orts- und Straßenwächter“ beschäftigt (Hermann Weidner, 1850 – 1939), zuvor führten Gohrischer Bürger abwechselnd Kontrollgänge durch: „Reihenwache“.
- Gründung des Verschönerungsvereins; (1931 Umbenennung in Verkehrsverein, 1945 Verbot). Beispiele seines vielseitigen Wirkens: Anlegen von Promenadenwegen, Aufstellen von Bänken und Wegweisern sowie der ersten Wetterfahne auf dem Gohrischstein.
- Errichten von Schutzhütten an den Wanderwegen in unmittelbarer Umgebung des Ortes: die „Alberthütte“ (Jäke / Abzweig Suppelsgrundpromenade), die „Carolahütte“ (Flurort „Einsamkeit“ am Ortsausgang Pladerbergstraße) und die „Kaiser-Wilhelm-Hütte“ (oberhalb „Kühns Berg“, nahe Muselweg). Alle diese aus Holz errichteten Schutzhütten existieren leider nicht mehr.
- 1888 • Errichten der ersten Schutzhütte auf dem Gohrischstein durch den Verschönerungsverein Cunnersdorf
- 1889 • Ernst Otto Kretzschel ließ die „Sennervilla“ bauen (Umbau und Erweiterung in den 1930er Jahren; Sanierung und Modernisierung 1997: Königsteiner Str. 5).
- 1890 • Beschluss des Gemeinderates zur Erhebung eines „*von den Sommergästen zu entrichtenden Beitrages*“; heute als Kurtaxe bezeichnet.

- Gohrisch zählte laut Wahlakte 40 Hausbesitzer.
- 1890 • In den beiden folgenden Jahrzehnten vollzog sich eine rasche und auffällige – teilweise bis heute das Ortsbild prägende – bauliche Entwicklung. Vermögende Persönlichkeiten „aus der Stadt“ ließen sich im Ort Villen als Sommersitz sowie zur Vermietung errichten. Dabei entwickelte sich ein typischer „Gohrischer“ Villen-Stil mit bis zu drei dekorativ gestalteten Balkonen und Veranden ausschließlich in Holzkonstruktionen. Die Anzahl der Wohngebäude stieg dabei rasch von 42 (1890) auf 93 (1900) und 108 (1910) (zeitweilig unbewohnte, massive Sommerhäuser mitgezählt).
- 1891 • Ernst Otto Kretzschel erwarb aus der Konkursmasse des Bankiers Benjamin Haase das „Erblehngericht“ mit „Annas Hof“.
- Gründung des Jugendvereins „Concordia“, ein „*Verein für Vergnügungen, Bildung des Anstandes und der guten Sitte*“
- Friedrich Wilhelm Näke erbaute ein Wohnhaus (heute Neue Hauptstr. 108), errichtete darin die erste Postagentur Gohrischs einschließlich öffentlichen Telefonanschlusses (1897 nachgewiesen) und betrieb auch etwas Landwirtschaft (2 Kühe).
- 1894 • Jubiläum „25 Jahre Sommerfrische“: Einweihung des Denkmals vor „Annas Hof“ für den Begründer des Fremdenverkehrs Adelbert Hauffe
- 1895 • In diesem Jahr erholten sich bereits 956 Sommergäste im Ort.
- 1896/97• Errichtung einer schlossähnlichen Villa an der Papstdorfer Straße 130 durch Ernst Heuer, Inhaber der „Chemischen Fabrik Cotta“ bei Dresden. Bezeichnet wurde sie als „Heuers Villa“, später „(Land-)haus am Berg(e)“, heute am Standort: Hotel Albrechtshof.
- 1897 • Gustav Adolf Greifenhagen, Sägewerksbesitzer und Möbelfabrikant aus Königstein /Hütten betrieb die Steinbrüche Nr. 607 und 608. Außerdem erbaute er eine Scheune mit Wohnung und zwei Läden (Neue Hauptstraße 113).
- Greifenhagens Versuch, den Ort mit Trinkwasser zu versorgen, scheiterte an der geringen Wassermenge, die er im Flurort „Alte Wiese“ in drei gemauerten Sammelbehältern auffangen, über eine Rohrleitung zum Heideberg führen und von da aus dem noch vorhandenen Hochbehälter zur Verteilung in den Ort leiten wollte.
- Mit dem Bau des Hauses Nr. 75 begann die Ortserweiterung in südlicher Richtung (Pfaffendorfer Straße).
- Gohrisch zählte 518 Einwohner, davon 122 Kinder (58 Jungen und 64 Mädchen).
- Ernst Otto Kretzschel (1850-1921) wurde zum Gemeindevorstand gewählt (bis 1909).
- 1898 • Anbau eines zweiten Klassenzimmers an die Schule.
- 1899 • Die Amtshauptmannschaft Pirna genehmigte die Bezeichnung „Gasthof und Kurhaus Sennerhütte“; allerdings war die Sennerhütte nie ein eigentliches „Kurhaus“!
- Auf Anordnung der Amtshauptmannschaft sind von der Gemeinde an den Straßen im Bereich der Ortsgrenzen fünf Ortsflur- oder Straßenunterhaltungssteine aufgestellt worden.

- 1900 • Gohrisch zählte 600 Einwohner in 153 Haushaltungen. Sie bewohnten 90 Gebäude (9 weitere waren unbewohnt)<sup>15</sup>. 1.285 Sommergäste wurden gezählt.
- 1901 • Gründung der „Sektion Gohrisch des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz“
- 1902 • Ernst Otto Kretzschel erweiterte Annas Hof: Bau des Hauptgebäudes (parallel zu Straße) und des Saales (heute Gaststube).
- 1904 • Erste medizinische Kur im „Erholungsheim der Arbeiterpensionskasse der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn“ (heute Waldparkhotel).
  - Bau der 12 km langen Wasserleitung von der „Hirschbornquelle“ im Reichsteiner Staatsforstrevier zum Hochbehälter (100 m<sup>3</sup>) am Gohrischstein.
  - Anlage der „Gohrischsteinpromenade“ durch den Gebirgsverein.
- 1904 • Bis 1904 wurden drei für den Fremdenverkehr besonders bedeutsame Villen erbaut: die Pension „Villa Edit(h)“ (1900, späterer „Margaretenhof“, seit 2003 „Hotel Margaretenhof“) und das Wohnhaus „Villa Clara“ (1903; später „Peterhof“, seit 2003 zum „Hotel Margaretenhof“ gehörig) an der Pfaffendorfer Straße sowie die „Waldidylle“ (1904) an der Papstdorfer Straße
- 1905 • Zwangsweise Stilllegung der Greifenhagener Steinbrüche (12 Beschäftigte) durch die Amtshauptmannschaft wegen Nichteinhaltung von Anordnungen.
- 1907 • „Annas Hof“ erhielt nach zehnjährigen Bemühungen das Schankrecht.
- 1908 • Anbau einer Backstube und eines Backofens an das Wohnhaus (heute Neue Hauptstr. 112)
- 1909 • Den Gutsbesitzer Oswin Becker (1876-1952) wählte man zum Gemeindevorstand (bis 1933).
  - Der bisherige Fußweg nach Pfaffendorf wurde zur Straße verbreitert, ausgebaut und später an der Ortsgrenze beidseitig (ca. 200 m) mit Birken als Allee bepflanzt.
- 1910 • Bau des „Haidehofs“ als Sommersitz für die Bankierswitwe Günther aus Dresden.
  - In Gohrisch lebten am 31.Dezember 674 Einwohner in 178 Haushaltungen. 95 Häuser waren bewohnt, 13 unbewohnt (so genannte Sommerhäuser).<sup>16</sup>
- 1911 • Bau der Serpentin an der Rietzschgrundstraße nach Schandau zur Umgehung des alten steilen Anstieges.
- 1912 • Die Elektro AG Dresden errichtete am Abzweig Pfaffendorfer Straße ein Transformatorenhaus (1993 abgerissen). Damit wurde mit der Stromversorgung des Ortes begonnen.
- 1921 • Einweihung des Denkmals für die 30 Gefallenen des 1. Weltkrieges durch den Jugendverein „Concordia“.
- 1923 • Im Monat August besuchten 1.270 Sommergäste den Ort.
- 1924 • Der SPD-nahe „Bezirksausschuss für Arbeiterwohlfahrt und Kinderschutz e.V. Berlin“ richtete in der Villa Pladerbergstraße 37 das Kinder-Kurheim „August Bebel“ ein.

---

15 Quelle: Kreisarchiv Pirna, Akte Gohrisch Nr. 18

16 Kreisarchiv Pirna, Akte Gohrisch Nr. 18

- Das letzte strohgedeckte Wohnhaus (heute Dorfplatz 177) erhielt ein Ziegeldach.
  - Hermann Berger (1872-1951) gestaltete den „Haidehof“ zum „Christlichen Erholungsheim“ der evangelischen Kirche um. Hier fanden auch regelmäßig Gottesdienste statt, zunächst aber nur für die Hausgäste.
  - Die Studienrätin Johanna Schubert schenkte ein Landhaus mit einem großen Garten an der Pfaffendorfer Str. 61 (7.000 m<sup>2</sup>) an die Staatliche Höhere Versuchsschule Dresden („Dürerschule“). Mit einer weiteren Schenkung der Lehrerin von 22.000 Mark wurde der Bau eines zweiten Gebäudes aus Holz auf dem Grundstück ermöglicht. Am 11. Oktober 1925 weihte die Dürerschule das Anwesen als Landschulheim ein.
- 1925
- In 112 Häusern lebten 824 Einwohner; 3 Häuser waren unbewohnt.<sup>17</sup>
  - Anschluss Gohrischs an das Stadtgasnetz. Dafür wurde eine Leitung vom Gasometer in Thürmsdorf über Königstein und Pfaffendorf nach Gohrisch verlegt.
  - Die Straße nach Königstein erhielt ab dem Abzweig Königstein-Siedlung eine verkehrsgünstigere Trassenführung und mündet nun mit geringerer Steigung unterhalb des jetzigen „Lindenhofes“ auf die heutige B172.
  - Einrichtung einer „Kraftwagenverbindung mit Personenbeförderung“ von Königstein nach Gohrisch, Papstdorf und Cunnersdorf durch die „Deutsche Reichspost“.
- 1926
- Beginn des Häuserbaues an der „Siedlung“ (= Sprachgebrauch), der heutige Straße „Am Waldsaum“.
  - Die Trassenführung der Königsteiner Straße konnte dadurch wesentlich verbessert werden, dass der am Ortseingang befindliche steile Steinrücken durchbrochen und die Aushubmassen in die daneben befindliche Talsenke bei „Kunaths Badeanstalt“ (heute „Villa Elisabeth“, Königsteiner Str.1) verfüllt wurden. Die Arbeiten dauerten vier Monate.
- 1927
- Die Fußballmannschaft des „Arbeitersportvereins“ spielte auf Kreisebene und war bis heute das einzige Gohrischer Fußballteam im regulären Spielbetrieb.
  - Auf Vorschlag des „Verschönerungsvereins“ führte man Straßennamen ein.
  - Richard Scharfe (1889-1977) wurde als erster aber auch letzter Nachfolger in den Nachwächterdienst und als Ortsdiener eingestellt (und ab 1932 sogar zum Tragen einer Dienstwaffe berechtigt).
- 1928
- Gottesdienste in der „Carolahütte“ als Interimskapelle am Flurort „Einsamkeit“ (Ortsende Pladerbergstraße), später regelmäßig und öffentlich im „Haidehof“ durch Hermann Berger (1872-1951).
  - Von 1928 bis in die 1940er Jahre entstanden in Gohrisch 37 neue Wohnhäuser an verschiedenen Standorten; die Straßen „Am Waldsaum“, „Wiesenstraße“ (heute „Wiesenweg“) und „Sonnenstraße“ wurden neu angelegt.
- 1929/30
- Anlage des Sportplatzes mit Klettergerüst, Umkleidekabinen und Toiletten. Dieser Platz wurde 1935 mit in das Badgelände einbezogen.
- 1930er
- In den 1930er Jahren bis in die 1950er Jahre existierten zu unterschiedlichen Zeiten zahlreiche Gewerbetreibende: sechs Lebensmittelgeschäfte, zwei Bäcker, zwei Fleischer, eine Drogerie, zwei Schuhmacher, ein Textilwarenverkauf, ein Fuhrwerk für Transporte, Annahme für chem. Reinigung, ein

---

<sup>17</sup> siehe Fußnote 16

Sattler, zwei Tischler, zwei Maler, zwei Friseure, drei Gärtner, Schokoladenhandel, Knopffabrikation, ein Fotograf, zwei Taxis, ein Lkw-Fuhrunternehmen, außerdem zwei Ärzte und eine Gemeindeschwester.

- Aufstellen einer Shell-Zapfsäule als Tankstelle an der (Neuen) Hauptstraße Abzweig Hirschkengrund; zuletzt noch bis 1968 von der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) genutzt.
- 1932 • Verpachtung von „Heuers Villa“ an Baron von Carlowitz, der sie als Hotel „Haus am Berg“ mit wenig Erfolg bewirtschaftete.
- 1933 • Politisch motivierte Zwangsauflösung von Arbeitergesangverein, Arbeiter-Radfahr-Verein und Arbeiter-Turn- und -Sportverein durch die nationalsozialistischen Machthaber.
- Nach Durchsuchung des Kinderkurheimes „August Bebel“ durch die SA<sup>18</sup> wurde es enteignet und als Kindererholungsheim der NSV<sup>19</sup> Gau Sachsen weiter betrieben.
  - Trotz Wiederwahl legte Oswin Becker im Sommer sein Amt als Bürgermeister nieder; Nachfolger wurde für nur acht Monate der Kaufmann Felix Geidel als überzeugtes NSDAP-Mitglied.
- Die Folgen der Wirtschaftskrise spiegelten sich auch im Rückgang der Zahl der Urlaubsgäste wider; nur noch 15.687 Übernachtungen.
- Volkszählung: Gohrisch hatte 449 männliche und 502 weibliche Einwohner.
  - Bau der heutigen „Sonnenstraße“ als Notstandsarbeit
- 1934 • Großbrand infolge Brandstiftung durch den Pächter Baron von Carlowitz (→ 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust) in „Heuers Villa“. Das Haus wurde danach lediglich gesichert und mit einem neuen, einfachen Dachstuhl versehen.
- Felix Geidel legte das Bürgermeisteramt nieder, da er eine besser dotierte Anstellung beim „Reichsarbeitsdienst“ fand.
  - Einrichtung eines Gemeindeamtes für den ersten hauptamtlichen Bürgermeister Fritz Wauer (1909 – 1944) in der Schulstraße 151. Der Buchhalter Fritz Wauer war Sohn eines Pfarrers der Katholisch-Apostolischen Kirche in Königstein und leistete Enormes für die wirtschaftliche Entwicklung des Ortes.
  - Das Stallgebäude der „Sennerhütte“ wurde zur Fleischerei im Zusammenhang mit der Übernahme der Sennerhütte durch Erhard Lohse umgebaut (heute Ferienunterkunft).
  - Bau von vier Wohnhäusern am Ende der Schandauer Straße, finanziert mit Geldern der Feuerversicherung nach dem Brand von „Heuers Villa“.
  - Aufstellen einer Alarmsirene auf dem Dach der „Erholung“; bisher wurde nur mit Trompetensignalen alarmiert.
- 1935 • Werbewirksame Einweihung des Schwimmbades mit einem Festprogramm.

---

18 SA: „“, paramilitärische Kampforganisation der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei).

19 NSV: „Nationalsozialistische Volksfürsorge“.

- Auf Antrag des Bürgermeisters erhielt der Ort vom „Reichsstatthalter“<sup>20</sup> die Genehmigung zur Führung der postalischen Bezeichnung „Kurort Gohrisch“.
  - Die „Höhere Mädchenschule / Marschnerstraße“ aus Dresden übernahm nach der politisch motivierten Schließung der „Dürerschule“ deren Schülerinnen und das dieser Schule gehörende Gohrischer Landschulheim.
  - Umgestaltung des „Viebigt“ (Platz am Viehtriebweg) zum Dorfplatz: mit Linden, Spring-brunnen, Rosen und einer Freifläche für Veranstaltungen.
- 1936
- Einführung neuer Hausnummern zur besseren Orientierung, vor allem für die Urlaubsgäste. Zugleich erhielt der Dresdner Künstler Franz Hermann Rowland (1864-1941) den Auftrag zur Gestaltung eines bildlichen Ortsplanes zum Anbringen in der künftigen Buswartehalle.
  - Zur Stabilisierung der Wasserversorgung kaufte die Gemeinde die „Kaiser-Quelle“ in Cunnersdorf, errichtete dort ein Pumpwerk und ließ eine neue Wasserleitung bis zum Hochbehälter (der auf 200 m<sup>3</sup> erweitert wurde) am Gohrischstein verlegen.
  - Anlage des Aussichtspunktes „Onkel Pauls Ruhe“ durch den Gebirgsverein
- 1937
- Anstelle des leider zu dieser Zeit abgebrochenen Fachwerkhauses mit Bohlenstube und Umgebende (Ausgedingehaus<sup>21</sup>) wurde einmassives Scheunen-Stallgebäude (Pferde-, Schweinestall) gebaut (1993/94 zum Gemeindezentrum umgebaut).
  - Bau einer Buswartehalle mit öffentlicher Telefonzelle am Abzweig Hauptstraße/ Pfaffendorfer Straße
  - Damit die Bezeichnung „Kurort“ erhalten bleiben konnte, wurde das Aufstellen einer Kurort-Klimastation notwendig (Grundstück Ende Schandauer Straße). Der Ort war dadurch einem Klima-Kurortkreis angeschlossen mit einem jährlichen Beitrag von 80 Mark.
  - Werbewirksam organisierte 500-Jahrfeier mit Festumzug und vielen Veranstaltungen
  - Gemäß Gaststätten- und Wohnungsnachweis existierten im Ort drei Hotels, sieben Pensionen und 79 Zimmervermieter mit insgesamt 486 Betten.
  - Hinrichtung des 24jährigen Gohrischer Einwohners Herbert Krebs (\*1913) in Berlin-Plötzensee wegen „Fahnenflucht und Verrat militärischer Geheimnisse an die Tschechoslowakei“.
- 1939
- Ausbau und Pflasterung der Fahrstraße nach Königstein.
  - Abriss der alten Post, dafür Neubau eines Wohnhauses (räumlich leicht versetzt) durch den Rechtsanwalt Dr. Johannes Engel (1894-1951) mit der Einrichtung des Gemeindeamtes und einer Bürgermeisterwohnung im neuen Haus Hauptstraße 108 (Gemeindeamt bis 1994).
  - In Deutschland wurden am 28. August 1939, vier Tage vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, Lebensmittelmarken und Bezugsscheine für Benzin ausgegeben. Wenig später folgte die Reichskleiderkarte.

<sup>20</sup> Reichsstatthalter: während der Nazi-Zeit wurden die R. anfangs in den Ländern als Vertreter der Reichsregierung eingesetzt, ab 1935 hatten sie auch die Reichspolitik in den Ländern selbst durchzusetzen (für Sachsen: Martin Mutschmann mit Sitz in Dresden).

<sup>21</sup> Ausgedinge = Altenteil: frühere Regelung in landwirtschaftlichen Kreisen zur Altersversorgung; der bisherige Eigentümer hatte sich beim Vererben bestimmte Leistungen ausbedungen.

Die Anzahl der Übernachtungen stieg auf 66.099 an. Durch die Kurtaxe von 20 bzw. 15 Pfennig pro Tag (Haupt-/ Nebensaison) konnten erhebliche Einnahmen erzielt werden.

- Es wurden allein in der „Sennerhütte“ über das Jahr etwa 12.000 Tagesgäste in „Betriebs- und Gesellschaftsfahrten“ unterhalten und beköstigt, außer KdF<sup>22</sup> und dem regulären Betrieb<sup>23</sup>.
- Der Ort verfügte über 503 zu vermietende Betten. Dabei standen in den drei Hotels Sennerhütte, Erholung und Annas Hof
- 1940 • Der Ort verfügt über 503 zu vermietende Betten. Dabei stehen in den drei Hotels „Sennerhütte“, „Erholung“ und „Annas Hof“ 55 Hotelbetten bereit; in sieben Pensionen wurden 110 Betten und bei 88 Privatvermietern 338 Betten angeboten. Nicht eingerechnet wurden dabei die Übernachtungsplätze in den Kureinrichtungen (Kinderkurheim und Eisenbahnerheim) sowie im Landschulheim.
- Anlage des Waldfriedhofes an der Schandauer Straße am „Kleinen Spitzhübel“. Grund und Boden stellten die Bauern Martin Förster, Kurt Kobisch, Kurt Viebig und Albin Hille (letzterer im Tausch mit der Gemeinde) zur Verfügung. Der Bauernhof Kretschel spendete eine Glocke.
- 1941 Die „Siedlungsgesellschaft Sachsen“ erarbeitete im Auftrag der Gemeindeverwaltung einen „Schleusenplan“ mit Trennwassersystem, wobei im Hirschkengrund auf 700 m<sup>2</sup> Fläche eine Kläranlage vorgesehen war.
- Das Landschulheim der Höheren Mädchenschule Dresden wurde im Wechsel als NS- Kinderheim für die Aktion „Kinderlandverschickung“ genutzt.<sup>24</sup> •Das Landschulheim der Höheren Mädchenschule Dresden wurde als NS- Kinderheim für die Aktion
- 1942 • Bürgermeister Fritz Wauer wurde zum Militärdienst eingezogen; die Funktion eines ehrenamtlichen Bürgermeisters übernahm Otto Kleppisch (1883-1960), bekannt als „Schokoladenkleppisch“.
- 1943 • Von September 1943 bis März 1944 wurden 1.218 Urlaubsgäste gezählt.
- 1944 • Im Juli kamen 1.012 Urlauber nach Gohrisch, dazu 370 Evakuierte aus den Ostgebieten und Familien, die ihre Wohnung durch Bombenangriffe verloren hatten.
- 1945 • Drei Flugabwehrgeschütze der deutschen Wehrmacht wurden am Mittelweg aufgestellt; sie sollten zusammen mit gleichartigen Geschützen in Kleinhennersdorf und Rathmannsdorf die Schandauer Elbbrücke und den Bahnhof vor Luftangriffen schützen.
- An den Zufahrtsstraßen von Königstein, Bad Schandau und Papstdorf hatte der Volkssturm<sup>25</sup> Panzersperren aus Baumstämmen vorbereitet.

---

22 KdF: „Kraft durch Freude“; nationalsozialistische Organisation mit der Aufgabe, die Freizeit der deutschen Bevölkerung zu gestalten, zu überwachen und politisch gleichzuschalten.

23 Archiv des Gemeindeamtes Gohrisch

24 Unter der Bezeichnung „Kinderlandverschickung“ wurden im Zweiten Weltkrieg seit September 1940 Kinder aus vom Luftkrieg bedrohten deutschen Städten aufs Land evakuiert. Am Ort ihrer Unterbringung erhielten die Kinder Schulunterricht, vorwiegend von den Lehrern ihrer Schule, und sie mussten – je nach Alter – Dienst im „Jungvolk“ bzw. in der „Hitler-Jugend“ leisten.

25 „Volkssturm: Auf Veranlassung der NSDAP in der Endphase des II. Weltkrieges aus waffenfähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren gebildete paramilitärische Formation zur Verteidigung des Heimatbodens.“ (Wikipedia)

- Einige Wochen lagerte eine Abteilung der sog. Wlassow-Truppen (russische Gefangene, die freiwillig auf deutscher Seite kämpften) im „Stillen Grund“.
  - In den Tagen um das Kriegsende hielten sich über 7.000 Menschen im Ort auf.
  - Am letzten Kriegstag schlugen einige von der anderen Elbseite abgefeuerte Granaten im Ort ein, ohne größere Schäden anzurichten. Man hatte auf die geforderten weißen Leuchtkugeln als Kennzeichen einer Kapitulation der Wehrmacht gewartet, die aber in hektischere Auflösung begriffen war.
  - Die Gohrischer Einwohner Walter Mutze (1905-1953) und Oswin Kleppisch verhinderten am Abend des 8. Mai durch eine List das Aufstellen von zwei Artilleriegeschützen der Wehrmacht am Schwimmbad. Sie hielten den Konvoi mit der – erfundenen, aber gefährlichen – Behauptung auf, „Gohrisch sei bereits von den Russen eingekesselt“ und verhinderten damit die Zerstörung des Ortes. Die beiden Geschütze wurden daraufhin unbrauchbar gemacht und in die Senke vor der untersten Serpentinengruppe im Rietzschgrund gekippt.
  - Nach dem Ende des 2. Weltkrieges, am 9. Mai nachmittags, erreichten die sowjetischen Truppen Gohrisch; der Ort blieb von Plünderungen verschont. Nur das Auto von Otto Kleppisch nahmen sie mit.
  - 58 Einwohner fielen im Krieg, blieben vermisst oder starben in der Kriegsgefangenschaft bzw. an Kriegsverletzungen.
  - Vorübergehend wurde Richard Matthes (1891-1964) als amtierender Bürgermeister eingesetzt, bis man im November Kurt Lindemann (vor 1933 KPD) berief.
  - An den Straßen herumliegende Munition hat man in der „Galgenschenke“ (ehemalige Blockhütte am heutigen Parkplatz Papststein) gesammelt und später mit dem Gebäude gesprengt.
  - Das frühere Landschulheim wurde zum Waisenhaus/Kinderheim für etwa 40 Kinder umgestaltet (später als Kinderheim „F.C. Weiskopf“ benannt).
  - Da die Zahl der Kinder durch Flüchtlinge, Umsiedler und Vertriebene stark angestiegen war, reichten die zwei Klassenzimmer der Schule nicht mehr aus, so dass einige Klassen im Kinderheim und im Margaretenhof unterrichtet werden mussten (etwa 2 Jahre lang).
- 1946
- Das frühere „August Bebel-Heim“ erhielt nach Übernahme durch die SVK<sup>26</sup> den alten Namen zurück und wurde erneut Genesungs- und Erholungsheim für Kinder.
  - Im Ort lebten 1.219 Einwohner, bedingt durch Vertriebene und ausgebombte Stadtbewohner.
  - Tragischer Tod des Bürgermeisters Kurt Lindemann (\*1892) durch Gewalt sowjetischer Soldaten.
  - Als Nachfolger führte Arthur Thomas (1888-1959) das Amt bis 1949.
  - Die katastrophale Situation der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie mit Waren des täglichen Bedarfs stand ständig in den von ihm angeforderten Wochenberichten des Bürgermeisters an das Polizeiamt Königstein.
  - Für die Selbstversorgung von Einwohnern wurde das Gelände am heutigen Campingplatz für kleingärtnerischen Anbau urbar gemacht sowie ein Stück

---

26 SVK: „Sozialversicherungskasse“ der DDR.

Wald (jetzt „Hellinger-Allee“) für den gleichen Zweck gerodet und bis Anfang der 1950er Jahre genutzt.

- Wegen zunehmender Diebstähle auf den Feldern setzte man nachts den sogen. „Flurschutz“ ein, von der Gemeinde eingeteilt oder jeweils vom Bauern beschäftigt.
- 1947 • Hunderte Notleidende kamen zum Ährenlesen und Kartoffelstoppeln; die Bauern mussten vereinzelt zum Ernteeinfahren Polizeischutz anfordern.<sup>27</sup>
- 1948 • Übernahme des Eisenbahnerheimes durch die Sozialversicherungsanstalt Sachsen („Sanatorium“).
- Die Abwertung der Reichsmark im Verhältnis 10:1 entwertete radikal die beträchtlichen Sparguthaben der Gemeinde (über 37.500 RM).  
Die Währungsreform von 1948 trat zunächst am 20. Juni 1948 in den drei westlichen Besatzungszonen Deutschlands in Kraft.  
Da die Deutsche Mark unerwartet und nur in den „Westzonen“ eingeführt wurde, drohte Reichsmark-Bargeld in größerer Menge in die Sowjetische Besatzungszone abzufließen. Deshalb führte man in der SBZ am 23. Juni 1948 ebenfalls (ohne Vorbereitungszeit) eine Währungsreform durch. Hier wurden je Person 70 Mark im Verhältnis 1:1 umgetauscht, wobei man hier – als Notlösung – die alten Reichsmarkscheine einfach mit kleinen Wertaufklebern versah. Dieses Geld wurde im Juli 1948 gegen neu gedruckte Scheine umgetauscht.
- 1949 • Erwin Uhlemann (1911-1972) wurde als neuer Bürgermeister berufen (bis 1970).
- 1950 • Erste Motorspritze TS 8 für die Freiwillige Feuerwehr beschafft
- Der ehemalige Steinbruch (1897- 1905) von Greifenhagen wurde durch Jugendliche des Ortes zur „Felsenbühne“ ausgebaut.
- 1950/52• Bau der Friedhofskapelle durch Gohrischer Handwerker nach dem Entwurf des Königsteiner Baumeisters Heinrich Schade.
- 1953 • Enteignung des Besitzes von Marie Heuer nach ihrer Flucht in die BRD. Dem voraus gegangen war eine Verurteilung wegen wirtschaftlicher Vergehen. Neuer Rechtsträger von „Heuers Villa Haus am Berg“, Papstdorfer Straße 131 und weiterer sechs Flurstücke Wald wurde die „Verwaltung der Wirtschaftsbetriebe der DDR“ (VWR). Zunächst war geplant, das vorhandene Gebäude umzubauen und bereits Ostern 1954 als „Erholungsstätte für die schaffende Intelligenz“ zu eröffnen.
- 1954 • Ein Wochenendhaus aus Holz wurde im Grundstück Schandauer Straße 142 (vormals Flurstück von Heuer) für den Alterspräsidenten Volkskammer der DDR Otto Buchwitz (1879-1974) errichtet. Buchwitz schenkte es später der Gemeinde, die es als Arztwohnung nutzte (2012 abgebrochen und durch privaten Neubau ersetzt).
- 1954/58• Abriss von „Heuers Villa Haus am Berg“, Neubau eines „Ferienheimes für die Intelligenz“ durch VWR; Baustopp Ende 1954 wegen Materialmangel und Rechtsträgerwechsel. Ende 1955 durch das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft weitergebaut, zwischenzeitlich als „Ferienheim Edwin Hoernle“ bezeichnet und 1958 als „Gästeheim des Ministerrates der DDR“ mit 80 Betten eröffnet, jetzt „Hotel Albrechtshof“.

---

<sup>27</sup> Aus dem Wochenbericht des Bürgermeisters vom 23.07.1947 an den Kreispolizeiposten.

- 1955 • Der Holzbildhauer C. A. Enge (1880-1961) stellte auf Grundlage der Orientierungstafel von 1936 das „Panorama von Gohrisch“ her (heute im Fremdenverkehrsamt).
- Einweihung eines im Rahmen des NAW<sup>28</sup> aus Fertigteilen errichteten Kindergartens mit 35 Plätzen auf dem Schulgrundstück an der Papstdorfer Straße, später genutzt als Unterrichtsraum, Hort, Seniorentreff und „Jugendklub“ (1998 abgerissen).
- Das „August Bebel“-Heim wurde vom FDGB<sup>29</sup> übernommen: im „FDGB-Kinder-Erholungsheim August Bebel“ wurden nun vorwiegend Kinder aus Künstlerfamilien betreut.
- 1958 • Gründung der ersten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) in Gohrisch; sie zählte zum Typ I<sup>30</sup> und führte den Namen „Einheit“.  
In der Folge wurden die jahrhundertealten Strukturen der Landwirtschaft abgelöst, indem die kleinteilige parzellegebundene Feldbewirtschaftung zu einer technikbewirtschafteten Großfeldwirtschaft umgewandelt wurde.
- Am 28. Mai wurde in der DDR die Lebensmittelkarten abgeschafft.
- 1960 • Der bedeutende russische Komponist Dmitri Schostakowitsch (1906-1975) weilte im Gästeheim des Ministerrates; er komponierte hier sein Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110.
- Von 1960 bis 1989 errichtete man in Gohrisch 42 Wohngebäude (meist Einfamilienhäuser), vornehmlich durch Privateigentümer.
- Von 1960 bis 1965 wurde in den Gohrischer Wäldern „geharzt“.<sup>31</sup>
- 1961 • Unter politischem Druck schlossen sich sieben Gohrischer Bauern zur LPG Typ III<sup>32</sup> mit einem gemeinsamen Großviehbestand von etwa 115 Rindern und 22 Pferden zusammen.
- Bau eines Rinder-Offenstalls nach sowjetischem Vorbild durch die LPG; nach Tierverlusten verschloss man das Stallgebäude ein Jahr später mit Wänden.
- 1964 • Das kommunale Armenhaus am Dorfteich (erbaut vor 1834, im Volksmund „Villa am See“) wurde abgerissen, da es baufällig und seit mehreren Jahren unbewohnt war.
- 1968 • Zusammenlegung der Gohrischer LPG mit der LPG „Morgenrot“ in Papstdorf (Typ III).
- Von Einwohnern des Ortes wurde in VMI<sup>33</sup> über Jahre hinweg mühevoll eine Scheune zur Turnhalle umgebaut (Turnhallennutzung ab 1969). Als Mehr-

---

28 NAW: „Nationales Aufbauwerk“ in der DDR (organisierte, aber freiwillige und unbezahlte Arbeitsleistungen).

29 FDGB: „Freier Deutscher Gewerkschaftsbund“ der DDR

30 In der LPG Typ I brachten die Bauern ihren Boden zur gemeinsamen Bearbeitung ein.

31 Anreißen V-förmiger Einschnitte zur Gewinnung von Baumharz von Kiefern für diverse technische Verwendungen. Es sind jährlich ca. 22 t Harz gewonnen worden.

32 Beim Typ III organisierte man den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb gemeinschaftlich; neben dem Boden wurden nun auch die Gebäude, Maschinen sowie das Vieh in die Genossenschaft eingebracht.

33 VMI: „Volkswirtschaftliche Masseninitiative“. Es wurden von der Gemeindeverwaltung organisierte, freiwillige Arbeitsleistungen gegen Entgelt erbracht, die zentral abgerechnet wurden.

zweckgebäude konzipiert, brachte man darin weitere öffentlich nutzbare Räume, wie Klubraum mit Fernseher, Bibliothek usw. unter (Neue Hauptstraße 114a; heute Physiotherapie und Fitness-Studio). Bemerkenswert ist, dass mangels Baumaterial keine Baugenehmigung vom Rat des Kreises erteilt wurde. Als „Werterhaltungsmaßnahme“ deklariert, konnte das Vorhaben faktisch als „Schwarzbau“ erst nach mehr als zwölf Jahren (unter dem vierten Bürgermeister) abgeschlossen werden.

- 1969 • Abriss des baufälligen Bauernhofes Kühn (ehem. Hauptstraße 124); seitdem Nutzung als Parkplatz (Ortsmitte).
- 1970 • Der Zimmermann Eberhard Uhlemann (1929-2013) wurde Bürgermeister (bis 1972).
  - Im Gelände des Gästeheimes des Ministerrates sollte ein größeres Bauvorhaben erfolgen: „Schwimmhalle, Kegelbahn, Verbindungsgänge und Kopfbau“. Obwohl die Planungen bereits abgeschlossen waren, wurde das Vorhaben Ende 1971 aufgrund wachsenden Unmuts unter der Bevölkerung, aus Kostengründen und neuer politischer Vorgaben aus Berlin (Entmachtung von SED- und Staatschef Walter Ulbricht durch Erich Honecker) gestoppt.
- 1970/89• Der Ort beherbergte während der Urlaubzeit täglich bis zu 600 Gäste (Tendenz steigend).
- 1971 • Bau eines zweiten Rinderstalles der LPG.
- 1972 • Der Lehrer Alfred Sindermann aus Königstein wurde Bürgermeister (bis 1975).
  - Der Ort erhält das Prädikat „Staatlich anerkannter Erholungsort“.
  - Zweiter Aufenthalt des russischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch in Gohrisch
  - Bau einer neuen Ferngasleitung von Neustadt/Sa. kommend über das „Hörnelt“ bis zur Gasregelstation Schandauer Straße und danach weiter zu einer Station am damaligen Gästeheim des Ministerrates.
  - Ersatz der alten 6 kV-Stromleitung durch ein neues 20 kV-Erdkabel von Prossen aus über das „Hörnelt“ zur neu erbauten, größeren Trafo-Station (im Grundstück Neue Hauptstr. 110).  
Weiterführung der Trasse als Erdkabel im Ackerboden parallel zur Pfaffendorfer Straße über Pfaffendorf zur „Wismut Königstein“ und dort Zusammenschluss mit einer von Pirna kommenden 20 kV-Trasse zu einer Ringleitung.
- 1972/73• Einrichtung eines Kindergartens (Einweihung Herbst 1973) in „Raumzellenbauweise“ an der Schandauer Straße (ursprünglich als Baustelleneinrichtung für die Erweiterung des Gästeheims vorgesehen), heute Jugendklub.
- 1975 • Von den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr wurde in Eigenleistung ein neues Gerätehaus neben „Annas Hof“ errichtet.
  - Gottfried Ulrich aus Pirna zum Bürgermeister berufen (bis 1989/90).
  - Neubau einer Staatlichen Zahnarztpraxis an der Papstdorfer Straße Nr. 130a.
  - Im Flurort „Folgen“ entstand eine Start- und Landebahn für Agrarflugzeuge von etwa 1800 m x 50 m. Bis 1990 wurde sie zum Ausbringen von Dünger und Chemikalien auf den Fluren Gohrisch, Papstdorf, Kleinhennersdorf, Schöna, Reinhardtsdorf, Ostrau, Waltersdorf und teilweise Krietzschwitz genutzt; in neuer Zeit zur Kalkung der sauren Waldböden.

- 1976 • Zusammenlegung der LPG von Papstdorf/Gohrisch mit der LPG „Oberes Elbtal“ in Reinhardtsdorf (Typ III).
- 1977 • Einrichtung der zentral organisierten Müllabfuhr; zuvor entsorgte jeder auf eine der zahlreichen (22 !) wilden Schutthalden.
- 1979 • Schließung der Gohrischer Schule; neuer Schulort für Gohrischer Kinder ist seitdem die neu erbaute Papstdorfer Zentralschule. Die Gohrischer Schule wurde in den 80er Jahren zum Wohnhaus umgebaut und diente auch kurzzeitig als Konsum-Verkaufsstelle.
- 1980 • Das Kinderheim „F.C.Weiskopf“ musste wegen erheblicher technischer Mängel und Finanzierungsschwierigkeiten geschlossen werden und nach einem Umbau als „Sportobjekt“ dem Rat des Kreises Abt. Jugendfragen und Sport unterstellt (Schulungsheim/ DTSB<sup>34</sup>).
- 1980-89• Von der Gemeindeverwaltung und dem „Dorfklub“ organisiert, fanden an jeweils drei Tagen im August das „Bad- und Kulturfest“ mit vielfältigen Veranstaltungen statt. Den Höhepunkt bildete dabei jeweils ein 1½-stündiges breit gefächertes Kulturprogramm der „Konzert- und Gastspielformation“ Dresden auf dem Dorfplatz. Die Anfang der 80er Jahre dort errichtete Freilichtbühne bildete das Podium für seinerzeit bekannte Künstler. Oft kamen mehr als 2.000 Zuschauer zu den Veranstaltungen.
- 1983 • Das Schwimmbad verzeichnete in diesem Jahr mit 44.500 Badegästen ein besonders gutes Ergebnis. Von 1959 bis 1984 war Heinz Schöbel ein äußerst engagierter Schwimmmeister und Objektleiter.
  - Einrichtung einer Sektion „Reiten für Behinderte“. Mit 3 Reitpferden (Stall: Hauptstraße 117) wurden bis 1990 krankengymnastische Reha-Leistungen erbracht.
- 1984 • Der nordkoreanische Partei- und Staatsführer Kim Il Sung weilte im Gästehaus des Ministerrates der DDR – unter enormen Sicherheitsvorkehrungen!
  - Durch Initiative von Wolfgang Günther stellte man auf dem Gohrischstein eine neue Wetterfahne auf.
  - In den Jahren bis 1986 wurde von Achim Herold und Klaus Schneider gemeinsam mit vielen Schülern die Kastanienallee am Muselweg angelegt.
- 1987 • 550-Jahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung von Gohrisch mit historischer Ausstellung und zahlreichen Veranstaltungen.
  - 14 Betriebe unterhielten im Ort betriebliche Ferienunterkünfte.<sup>35</sup>
  - Freilegung des seit 20 Jahren verschütteten Dorfbrunnens durch Mitglieder des späteren Heimatvereins und mittels Technik der LPG.
- 1989 • Jürgen Schmieder richtete mit Unterstützung des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes am Sandweg ein „Forstgrenzstein-Lapidarium“<sup>36</sup> ein.
  - Eine stark besuchte Einwohnerversammlung im Herbst führte zu einer emotionsgeladenen „politisch-wirtschaftlichen Generalabrechnung“ mit dem Bürgermeister als Vertreter der SED und der Staatsmacht. In der Folge wurde das von der Polizei bewachte Gästehaus des Ministerrates geöffnet.

---

34 DTSB: „Deutscher Turn- und Sportbund“ in der DDR

35 Gemeindearchiv Gohrisch, Ordner Bad- und Kulturfest, Festrede des Bürgermeisters zur 550- Jahrfeier

36 Lapidarium = Sammlung von Steinen

- 1990 • Statistische Angaben zur Gemeinde Gohrisch aus dem letzten Jahr der DDR:  
Einwohner: 828  
Fläche: 451 ha, davon 196 ha landwirtschaftlich und 214 ha forstwirtschaftlich genutzt; 38,5 ha bebaut, 2,35 ha Öd- und Unland; Gewässer 0,06 ha  
Quartiere/Vermietung: FDGB-Ferienheim mit 180 Betten (mit Privatquartieren außer Haus), 8 Betriebsferienheime mit 240 Betten, Sanatorium mit 64 Betten (mit Außenquartieren), Gästehaus des Ministerrates mit 120 Betten (abgeschirmtes Areal), Kinderkurheim mit 34 Betten sowie etwa 40 Bungalows als Ferienobjekte verschiedener Betriebe und Institutionen.
- Gründung des „Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz Heimatfreunde Kurort Gohrisch e.V.“ (Heimatverein); erster Vorsitzender wurde Achim Herold.
  - Im „Gohrischer Hof“ (ehemals Gästeheim des Ministerrates der DDR) erarbeitete eine Arbeitsgruppe des nach der politischen Wende 1989/1990 wiedergegründeten Landes Sachsen den Entwurf einer „Verfassung für den Freistaat Sachsen“ (Gohrischer Entwurf).
  - Die erste Kommunalwahl nach der Wiedervereinigung Deutschlands erzielte dieses Wahlergebnis: CDU 9 Sitze, Gebirgsverein 4 Sitze, PDS 2 Sitze, SPD, FDP und Volkssolidarität e.V. je einen Sitz.
  - Katharina Grieme (Volkssolidarität) wurde als erste Bürgermeisterin der Nachwendezeit gewählt.
  - Dieter Becker (CDU, Stellvertretender Bürgermeister) erstellte eine Kurzbiographie der Gemeinde Gohrisch.
- 1991 • Gohrisch und Wachau (bei Dresden) wurden als erste „Modelldörfer“ eines gemeinsamen Pilotprojektes der Bundesländer Baden-Württemberg und Sachsen zur Förderung kommunaler und privater Sanierungsvorhaben ausgewählt.
- Bis zum Jahr 1997 stellte der Freistaat Sachsen in diesem Rahmen dem Kurort Gohrisch 2,6 Millionen DM Fördermittel für kommunale und private Objekte, wie das Gemeindezentrum, Dach- und Fassadenerneuerungen an Wohnhäusern u.a.m. zur Verfügung.
  - Grundlegende Neugestaltung des Platzes am Dorfbrunnen/Dorfteich.
  - Neueröffnung des mit einer Wasserfilteranlage ausgerüsteten Schwimmbades
  - Erste Ausgabe des „Gohrischer Anzeigers“ als Amts- und Mitteilungsblatt für die Einwohner der Gemeinde.
  - Das Grundstück Pladerbergstraße 37 („August-Bebel-Heim“) wurde an den früheren Eigentümer zurückgegeben, den „Arbeiterwohlfahrt und Kinderschutz e.V.“ Berlin, der es weiter bis 1996 als Kinderheim betrieben hat.
  - Die LPG wurde in die „Agrargenossenschaft Oberes Elbtal Reinhardtsdorf e.G.“ überführt, die weiterhin alle landwirtschaftlichen Flächen des Ortes bewirtschaftet.
- 1992 • Einführung des Gohrischer Gemeindewappens mit dem am Gohrischstein befindlichen Zwergfelsen im Mittelpunkt und 2 flankierenden Lindenblättern (ortsübliche Bäume).

- Neubau einer Arztpraxis neben dem neuen Gemeindeamt als Abschluss des Dreiseitenhofes fertiggestellt und eröffnet (Neue Hauptstr. 116a).
  - In den Jahren bis 2010 wurden in Gohrisch 39 Wohnhäuser an den neu angelegten Straßen „Lindenweg“ und „Am Neuland“ sowie durch Lückenbebauung und Umnutzung von Nebengebäuden errichtet.
  - Im Ort lebten 788 Einwohner (einschließlich Jugendlicher und Kinder), davon 413 weibliche und 375 männliche.
  - Verlegung einer Hochdruck-Erdgasleitung von Struppen nach Gohrisch, die mit der vorhandenen Leitung zu einer Ringleitung verbunden wurde und gleichzeitig das Stadtgas ablöste.
  - Das „Sportobjekt“ (ehemaliges Schullandheim Pfaffendorfer Str. 61) wurde zur „Jugendbegegnungsstätte Landhaus Gohrisch e.V.“ in Trägerschaft des gleichnamigen Vereins.
- 1993
- Eröffnung der baulich erweiterten und modernisierten ehemaligen Pension bzw. des FDGB-Ferienheims als Hotel „Margaretenhof“, einschließlich Kegelbahn.
  - Die Freiwillige Feuerwehr erhielt erstmalig ein motorisiertes Löschfahrzeug.
  - In diesem Jahr sind u.a. aufgrund der Auflösung zahlreicher Beherbergungsträger (FDGB, Betriebe, Verwaltungen) und der Schließung zahlreicher Häuser nur noch etwa 37.000 Übernachtungen von Feriengästen registriert worden.
- 1993/94
- Umbau des 1937 erbauten Scheunengebäudes unter Nutzung des Kellers, von Teilen des Mauerwerkes und des gesamten Dachstuhles zum „Gemeindezentrum“ (Neue Hauptstraße 116 b).
- Einrichtung einer Sparkassen- sowie einer Postfiliale im ehemaligen Stallbereich des 1872 wieder errichteten großen Bauernhauses Neue Hauptstraße 116.
- 1994
- Vorlage einer „Modellplanung“ des Landes Baden-Württemberg und des Freistaates Sachsen als „Örtliches Entwicklungskonzept Kurort Gohrisch“ durch das Planungsinstitut Konieczny (aus Baden-Württemberg) gemeinsam mit dem Architekturbüro Kunze (Kurort Gohrisch).
  - Zusammenschluss der bisher selbstständigen Orte Kurort Gohrisch, Cunnersdorf, Kleinhennersdorf und Papstdorf zur „Gemeinde Gohrisch“ mit insgesamt 2.050 Einwohnern.
  - Gründung des Sport- und Spielvereins „SSV 448 Gohrisch“, erster Vorsitzender war Heinrich (Henry) Weser.
  - Der baulich umfangreich erweiterte „Haidehof“ wurde als evangelisches Mutter-Kind-Kurhaus eröffnet.
  - Anlegen des „Hörnelteiches“ als Feuchtbiotop mit Hilfe staatlicher Fördermittel durch den Heimatverein, seitdem jährliche Pflegemaßnahmen durch Vereinsmitglieder.
- 1995
- Vom Heimatverein konnte die mit Unterstützung Gohrischer Baufirmen und Spenden von Angehörigen geschaffene Erinnerungsstätte für die 58 Opfer des II. Weltkrieges eingeweiht werden.
  - Gründung der „Gohrischer Kur- und Bauverwaltung GmbH“ (ab 1996 „Gohrischer Kurortentwicklungsgesellschaft“); Hauptgesellschafter war die Gemeindeverwaltung.

- 1996 • Schließung des Kindergartens aufgrund drastisch gesunkener Kinderzahlen; im Folgejahr übernahm der Jugendklub das leer stehende Gebäude.
- Seit Juni wurde im Ort eine automatische Klima-Messstation betrieben, die Daten zur Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Dauer der Sonnenscheinstunden, Windgeschwindigkeit und Niederschlagsdauer erfasste und auswertete.
- 1997 • Eröffnung „Haus des Gastes“ („Kurhaus“, vormaliges Sanatorium Königsteiner Straße 14), das sich nun in Trägerschaft der Kurortentwicklungsgesellschaft befand, nach aufwändigem Umbau mit Physiotherapie, Sauna, Fitnessbereich, Friseur und Kosmetik sowie Restaurant.
- 1997/98• Anschluss aller Grundstücke an die zentrale Abwasser-Kläranlage in Königstein. Damit wurde ein seit Jahrzehnten gehegter Traum für einen Luftkurort wahr!
- 1998 • Die Jugendbegegnungsstätte „Landhaus Gohrisch e.V.“ wurde geschlossen. Trotz engagierter Arbeit entstanden durch Investitionsstau und sinkende Zuschüsse wachsende Außenstände. In der Folge wurde das Flurstück in drei Teilen veräußert. Heute befinden sich hier zwei Eigenheime und die private Pension „Landhaus Gohrisch“.
- Durch den Heimatverein, den Sportverein sowie mit Unterstützung weiterer Einwohner konnte mit Fördermitteln eine neue Schutzhütte auf dem Gohrischstein errichtet werden.
- Die „Gesundheitsreform“ verschärfte die wirtschaftlichen Probleme der Kurentwicklungsgesellschaft. Nach deren Insolvenz wurde das Kurhaus als Eigenbetrieb der Gemeinde Gohrisch weitergeführt.
- Inbetriebnahme der neuen Trinkwasserversorgungsanlage „Taubenbach“: Am „Oberen Balzweg“ entstand ein großer Wasserspeicher mit einem Volumen von 1.500 m<sup>3</sup>. In Cunnersdorf teufte man zwei 95 m tiefe Brunnen und errichtete ein neues Pumpwerk. Für die Orte Kurort Gohrisch, Papstdorf, Kleinhennersdorf, Cunnersdorf, Pfaffendorf und Krippen sicherte das eine stabile Wasserversorgung und zahlreiche Altanlagen konnten stillgelegt werden.
- Bau eines seit langem ersehnten Sanitärgebäudes für das Schwimmbad.
- 1999 • Schließung der Mittelschule Papstdorf; die Mittelschüler mussten von nun an in die Königsteiner Schule gehen. Die Grundschule in Papstdorf wurde weitergeführt.
- Umbau des ehemaligen Kinderkurheimes „August Bebel“ zur privaten Frühstückspension „Villa Irene“.
- Die Gemeinde konnte zwei Schwimmbäder (Cunnersdorf) nicht mehr finanzieren und musste den Betrieb des Bades in Kurort Gohrisch einstellen.
- 2000 • Ab 1. Januar Zusammenlegung der Verwaltungsaufgaben der Gemeinde mit der Stadt Königstein; Bürgermeister mit Sekretariat und Tourismusbüro verbleiben in Gohrisch.
- Die ehemaligen Tanzsäle in der „Sennerhütte“, in „Annas Hof“ und in der „Erholung“ erhielten eine neue Nutzung als Bowlingbahn, Gaststätte und Gästezimmer.
- Gohrisch erhielt als erster neuprädikatierter „Luftkurort“ Sachsens die staatliche Anerkennung: mit Kurhaus, Badeärztin, sieben Klima-Terrainwegen und einer Wetterstation.

- Abriss der Ruinen der ehemaligen Wohnhäuser Nr. 106 und 107 im Hirschken-  
grund
  - Teilweise Wiedererschließung der Felsenbühne, die 1950 von Jugendlichen des  
Ortes im früheren Greifenhagener Steinbruch errichtet worden war.
  - Beginnend im Jahr 2000 bis 2010 pflanzten Mitglieder der psychotherapeu-  
tischen Gruppenarbeit unter Leitung des Diplompsychologen Reinhard Großer  
nach und nach 143 unterschiedliche Laubbäume, so dass daraus eine nach dem  
„Vater des Familienstellens“ (spezielle Form der psychologischen Therapie)  
Bert Hellinger benannte Allee entstand.
- 2001 • Vollständige Erneuerung des Springbrunnens am Dorfplatz durch örtliche  
Handwerksbetriebe, Geldspenden der Einwohner und mit Initiative des  
Heimatvereins
- 2002 • Anlässlich des Gohrischer Maifestes konnte die Felsenbühne im früheren  
Steinbruch wiedereröffnet werden. Dabei traten eine Oberschlesische  
Volkstrachtengruppe aus Berlin und eine böhmische Blaskapelle auf.
- 2003 • Vom Staatlichen Umweltamt und dem Forstamt Cunnersdorf wurde der erste  
Bodenlehrpfad Sachsens mit einer Länge von 3,8 km in den Gohrischer  
Wäldern angelegt.
- 2004 • Das „Mutter-Kind-Kurheim Haidehof“ der evangelischen Kirche musste ge-  
schlossen werden, da die Finanzierung durch die Krankenkassen weitgehend  
eingestellt worden ist.  
Seitdem finden auch keine Gottesdienste mehr in Kurort Gohrisch statt.
- Eröffnung einer privaten Physiotherapie-Einrichtung mit modernem Fitness-  
Studio im früheren Mehrzweckgebäude/Turnhalle (Neue Hauptstraße 114a).
  - Auf der Felsenbühne trat erstmalig das Dresdner Laienspielensemble „Spiel-  
brett“ auf (Theaterstück „Othello“ frei nach Shakespeare); in den Folgejahren  
mehrfach mit jeweils neuem Programm.
  - Ein Gedenkstein aus dem Jahr 1865 konnte nach gezielter Suche am Mittelweg  
wiedergefunden werden, nachdem er dort seit ca. 50 Jahren verschüttet war.
- 2005 • Da die Einsatzstärke der Freiwilligen Feuerwehr nicht mehr gewährleistet war,  
musste sie aufgelöst werden. Wehren der Nachbargemeinden sollen künftig im  
Ernstfall Hilfe leisten.
- 2006 • Am 13. Oktober wurde der am 30.03.1926 in Gohrisch geborene Heinz  
Kretzschmar Ehrenbürger von Gohrisch. Heinz Kretzschmar gilt als einer der  
bedeutendsten Saxofonisten sowie Bigband- und Jazzmusiker Deutschlands.  
Er wurde für die mit seinem Wirken verbundene Steigerung der Bekanntheit  
des Ortes Gohrisch geehrt.
- 2007 • Umbau des Geländes am Schwimmbad zur privaten „Camping- und Freizeit-  
anlage Kurort Gohrisch GmbH“ mit öffentlicher Gaststätte „Falkensteinblick“.
- 2008 • Stilllegung der beiden Rinderställe der Agrargenossenschaft.  
• Katharina Grieme-Hahn musste aus gesundheitlichen Gründen vom Bürger-  
meisteramt zurücktreten. Nachfolger wurde der bisherige Stellvertreter Tom  
Vollmann.
- 2008/09 • Komplette Straßensanierung der sogenannten „Gohrischer Achse“ für 1,03  
Millionen Euro: von der Neuen Hauptstraße (der ehemaligen Schule) bis zur  
Königsteiner Straße (Parkplatz Sennerhütte) einschließlich der Randbereiche.

- 2009
- Die Gemeinde verpachtete das bisherige „Kurhaus“ (Königsteiner Straße 14). Das Haus wurde vom Pächter zum „Waldparkhotel“ umgestaltet.
  - Gründung des Vereins „Schostakowitsch in Gohrisch e.V.“.
  - Ein Unwetter am 4. Juli mit Starkregen von 55 l/ m<sup>3</sup> hinterließ an vielen Grundstücken, Wegen und Straßen große Schäden; der Hirschkegrund wurde unpassierbar.
  - Im Ort existierten vier Hotels, drei Pensionen und drei Gaststätten mit insgesamt 323 Betten und 429 Gaststätten-Plätzen; zusätzlich standen in Ferienwohnungen und Zimmern weitere 109 Gästebetten zur Verfügung.
- 2010
- Am 30. Juni 2010 zählte der Ort 830 Einwohner in 237 Wohngebäuden. Die „1. Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch“ in der zum Konzertsaal umgestalteten Scheune der Agrargenossenschaft gestaltete sich zu einem überregional vielbeachteten Erfolg.
  - Am 27. Oktober erfolgte die Verleihung der Ehrenbürgerschaft für den am 27.10.1936 in Gohrisch geborenen Achim Herold. Er wirkte als Musik- und Sportlehrer in Gohrisch und Papstdorf. Achim Herold wurde für sein ehrenamtliches Engagement im Gemeinderat sowie seine zahlreichen Bemühungen für den Natur-, Landschafts- und Denkmalschutz in der Ortsflur, seine heimatkundlichen Forschungen und Dokumentationen (Begründer und langjähriger Redakteur des Heimatblattes) sowie als Mitbegründer und erster Vorsitzender des Gebirgsvereins Heimatfreunde Kurort Gohrisch e. V. geehrt.
  - Im Oktober ist die Drogenklinik Moritzburg nach Gohrisch in das leer stehende Mutter-Kind-Kurhaus verlegt worden. Sie wird von der „Evangelischen Haidehof Gohrisch gGmbH“ der Diakonie als „Reha-Klinik Haidehof Gohrisch“ mit 32 Betten zur Entwöhnungsbehandlung Suchtkranker betrieben.
- 2011
- In Bürgerversammlungen in allen Ortsteilen der Gemeinde Gohrisch zur Problematik „Fusion mit Königstein“ lehnten die Einwohner mehrheitlich die „Eingliederung“ nach Königstein ab. Falls die Eigenständigkeit nicht erhalten werden kann, sollte eine „Zusammenlegung“ der Gemeinden nach Neuwahlen erfolgen. Da die Stadt Königstein auf einer Eingliederung bestand, sind die Verhandlungen abgebrochen worden.
  - Die „2. Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch“ wurden in einem Chapiteau des Zirkus Sarrasani auf der Freifläche neben der Scheune der Agrargenossenschaft veranstaltet und ein internationaler Erfolg. Viele Einwohner unterstützten ehrenamtlich mit ihrer Tätigkeit die Organisation der Veranstaltungen, z.B. den Kartenverkauf, Shuttleservice, Parkplatzeinweisung, Garderobendienst u.v.a.m.
- 2012
- Heiko Eggert wurde nach Rücktritt von Tom Vollmann zum Bürgermeister gewählt.
  - Das Festzelt von Sarrasani war zum zweiten Mal Heimstatt der „Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch“. Die „Neue Musikzeitung“ titelte danach: *„Gohrisch mauserte sich zum anerkannten Festspielort, ist eine gefragte Adresse mit absolutem Alleinstellungsmerkmal, bietet künstlerische Qualität und inzwischen weit mehr als ‚nur‘ Schostakowitsch.“*
  - In Kurort Gohrisch standen 348 Hotelbetten und 149 Betten in Ferienhäusern und Ferienwohnungen sowie 40 in der Reha-Klinik Haidehof zur Verfügung. Einschließlich der Gäste des Caravan-Camping-Platzes wurden 50.868 Gästeübernachtungen gezählt.

- 2013 • Die vierten „Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch“ erzielten erneut einen großartigen Erfolg. Die wachsende Anziehungskraft des Festivals lässt sich daran erkennen, dass sich der russische Botschafter in Deutschland und auch bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Kultur sowie zahlreiche Besucher aus dem Ausland einstellt.
  
- 2014 • Nach einem tragischen Betriebsunfall ist am 19.05.2014 der verdienstvolle Vorsitzende des „Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz - Heimatfreunde Gohrisch e. V.“ René Prokoph verstorben.  
  
Ihm wird postum diese Chronik gewidmet.

## Bildanhang zur Zeittafel

Historische Fotos und Inserate von 1897 bis zur Gegenwart



*Abbildung 1: Ansicht des Ortes vom Gohrischstein aus. Ende der 1950er Jahre*



*Abbildung 2: Gasthof zur Sennerhütte um 1900*

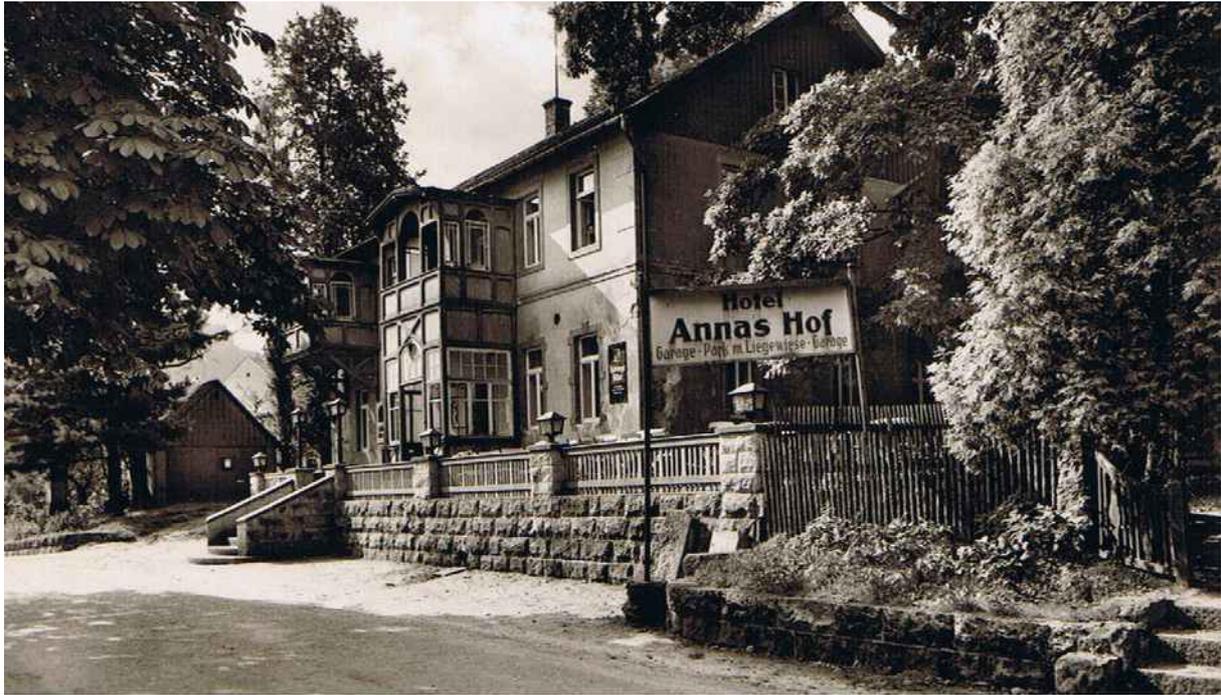


Abbildung 3: Hotel „Annas Hof“



Abbildung 4: Gaststätte „Erholung“ 1930er Jahre, rechts neben dem Eingang noch der Friseur Theodor Sternberg



Abbildung 5: Otto Kleppisch vor seinem Laden Hauptstraße 108; Foto vor 1930



Abbildung 6: Königsteiner Straße 15: Materialwaarenhandlung neben dem „Eisenbahnerheim“ (jetzt „Waldparkhotel“)



*Abbildung 7: Die 1884/85 erbaute und 1898 erweiterte Volksschule an der Schandauer Straße 132a; Foto nach 1900*



*Abbildung 8: Hauptstraße in Ortsmitte: Sportler nach der Badeinweihung 1935 auf dem Weg nach Königstein, links die Shelltanksäule, rechts ein Postauto*



*Abbildung 9: Abzweig Pfaffendorfer Straße von der Hauptstraße mit dem Trafohaus (1912 erbaut – 1993 abgerissen)*



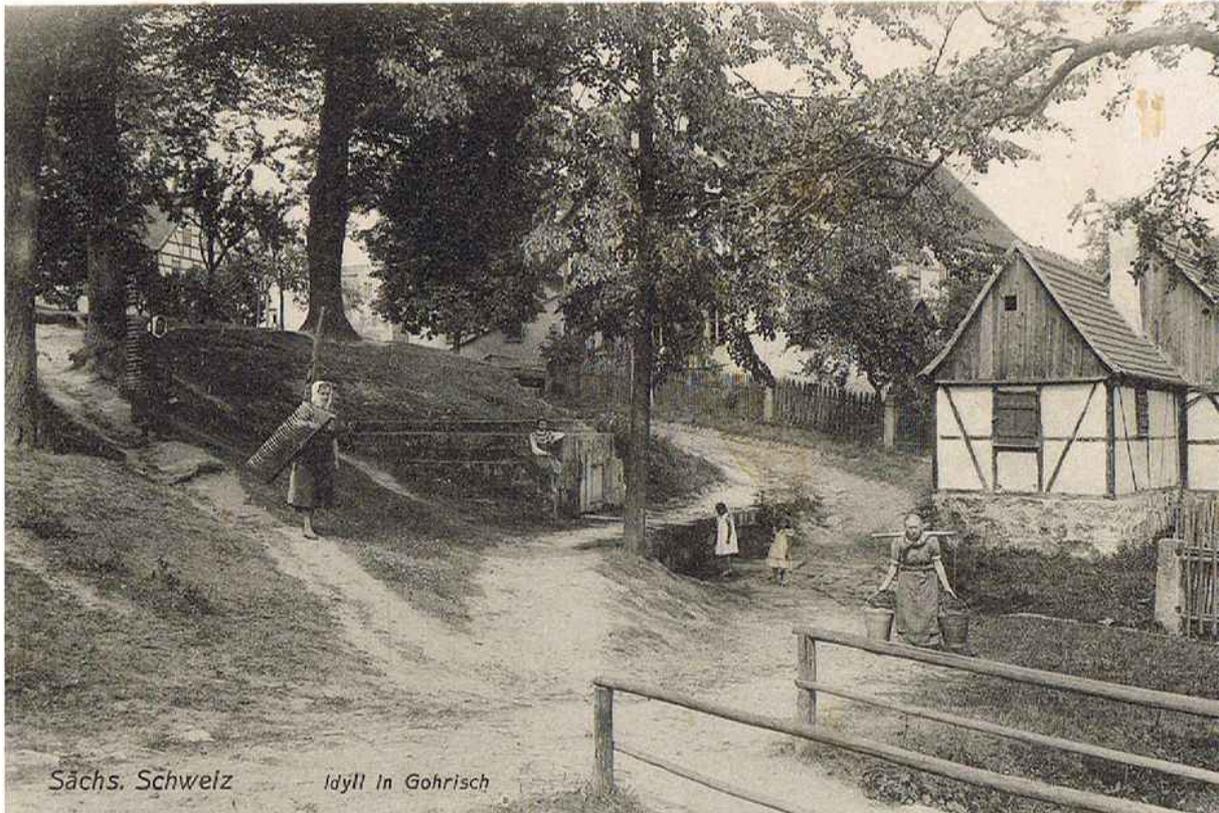
*Abbildung 10: Gebäude der Schandauer Straße. Später, ab 1933 begann im Vordergrund des Bildes die Bebauung der Sonnenstraße*



Abbildung 11: Der Dorfplatz um 1919



Abbildung 12: Kolonialwarenladen Riedel, später Klippel bis 1960. Ab 1961 bis Mitte der 1960er Jahre „Konsum-Verkaufsstelle für Haushaltswaren“. Bis zur „Wende“ war es „SERO“-Sammelstelle (Sekundärrohstoffe).



*Abbildung 13: Hirschke-Quelle und Dorfbrunnen etwa 1910, daneben das 1964 abgerissene Armenhaus*



*Abbildung 14: 1896/97 erbaute „Heuers Villa“, auch als „Haus am Berg“ bezeichnet (1934 abgebrannt).*



*Abbildung 15: „Haus Lesser“ an der Pfaffendorfer Straße 80. 1900 wurde die attraktive Villa als eines der ersten Häuser an dieser Straße errichtet.*



*Abbildung 16: Ab 1926 begann die Bebauung der „Siedlung“, heute „Am Waldsaum“*



*Abbildung 17: Das Schwimmbad 1935*



*Abbildung 18: 1953/54 Neubau auf dem Grundstück von ehemals „Heuers Villa“ als „Erholungsstätte für die schaffende Intelligenz“ (Volksmund: „I-Heim“), danach „Gästeheim des Ministerrates der DDR“, heute Hotel „Albrechtshof“*



*Abbildung 19: Das einzige Umgebindehaus im Ort (vermutlich aus dem 17./18. Jahrhundert), 1937 abgerissen und durch ein Scheunen-Stallgebäude ersetzt. An dessen Stelle steht...*



*Abbildung 20: ... seit 1994 das Gebäude der Gemeindeverwaltung mit Tourist-Info, Allianz-Versicherung, Veranstaltungssaal und Bibliothek.*

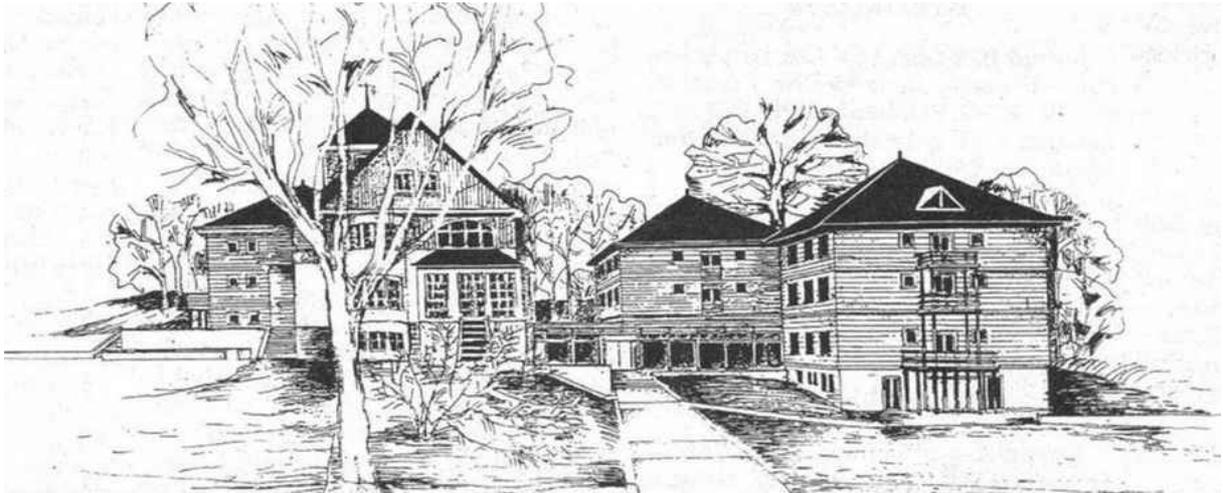


Abbildung 21: 1994: Der „Haidehof“ wurde zum evangelischen Mutter-Kind-Kurheim. 2010: „Reha-Klinik Haidehof“ (Entwöhnungsbehandlung Suchtkranker).



Abbildung 22: Als Landhaus Kittler 1887 errichtet; ab 1904 Erholungsheim der Arbeiterpensionskasse der Königl.-Sächs. Staatseisenbahn“; zu DDR-Zeit FDGB-Genesungsheim (Bild) und Sanatorium; 1997; nach umfangreicher Sanierung „Haus des Gastes“ („Kurhaus“). 2009 „Waldparkhotel“



*Abbildung 23: „Hotel Margaretenhof“ (Foto von 2012). 1993 entstanden aus der „Pension Margaretenhof“ (Bildmitte; erbaut 1900 als „Villa Edit“, während der Zeit der DDR Betriebsferienheim). 1997 Einbeziehung des Wohnhauses „Peterhof“ (rechts; erbaut 1903 als „Villa Clara“). 2008 Anbau eines Wellnessbereichs.*



*Abbildung 24: Von 1924 bis 1996 als Kinderkurheim „August Bebel“ genutzt, wurde das Anwesen 1999 zur Frühstückspension „Villa Irene“ umgestaltet.*



*Abbildung 25: Pension „Waldidylle“. 1904 errichtet, zu DDR-Zeit Betriebsferienheim; ab 1992 wieder private Pension „Waldidylle“*



*Abbildung 26: Blick vom Gohrischstein auf Kurort Gohrisch mit dem Veranstaltungszelt für das Festival „Schostakowitsch-Tage Gohrisch 2013“ und den Lilienstein*

Nachfolgend Inserate aus dem Heft „Gohrisch als Sommerfrische und klimatischer Luft-Kurort nebst seiner Umgebung“ von 1897

Gohrisch.

Gasthof Sennerhütte.

Villa Sennerhütte.

**Gasthof Sennerhütte**  
nebst Senner-Villa

empfiehlt geehrten Herrschaften seine der Neuzeit entsprechend comfortabel eingerichteten Sommer-Logis in Villa „Sennerhütte“, sowie im Gasthof.

Reizende Lage im Mittelpunkte der Sächs. Schweiz.

Empfehlenswerth für Vereine, Gesellschaften etc.

Grosser Speise- und Ball-Saal. Schattiger Garten mit Veranda.

Equipagen im Hause.

Speisen à la carte und Diners zu jeder Zeit.

Heinrich Schröter, Besitzer.

**Restaurant zur „Erholung“**

Gohrisch, mitten im Dorfe an der Hauptstrasse gelegen.

Grosser Speise- und Gesellschafts-Saal.

Schattiger Garten mit Veranda.

Gutgepflegte Biere.

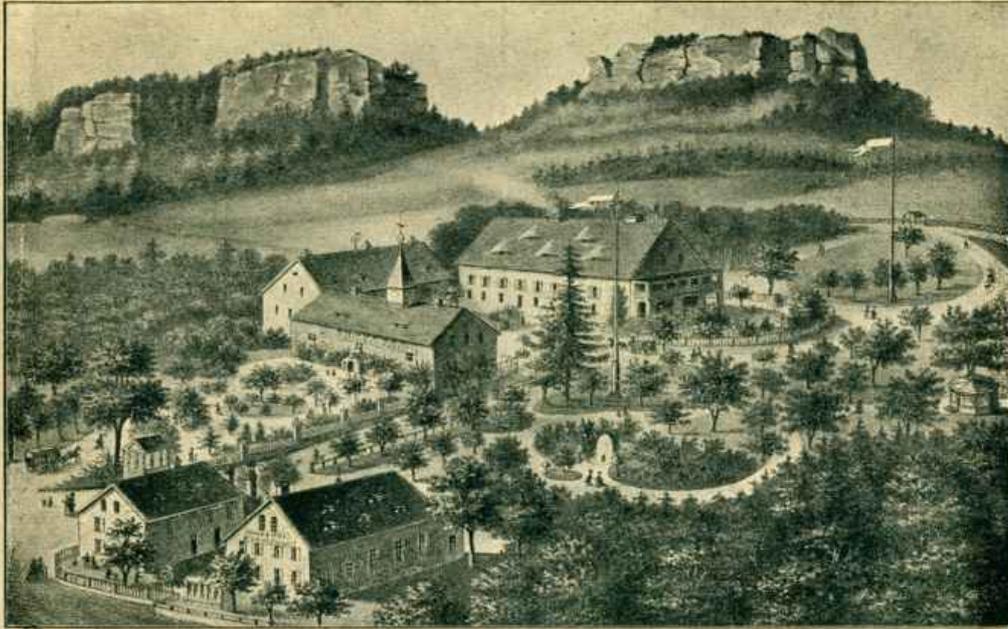
ff. Weine.

Franz. Billard.

Gut eingerichtete, freundliche Sommerwohnungen in I. Etage.

**Vorzügliche Betten.**

Hochachtungsvoll Hermann Höhle.



## **Annas Hof, Gohrisch**

Sommerlogis mit Pension  
inmitten der sächsischen Schweiz.

**Pension per Tag à Person von 3 Mark an.**

Ausgeschlossen von der Pension sind

**Logis, Licht und Getränke.**

Abschluss des Vertrages  
nach einwöchentlicher Pränumerando-Zahlung.

Logis à Person per Tag von 1 Mark an.

Servis à Person à Woche 1 Mark.

Milch, Bäder und Fahrgelegenheit im Hause.

Aerzte und Apotheke in Königstein 30 Minuten Entfernung.

Post und Telephon im Orte.

Ergebenst

**O. Kretzschel,**

Besitzer.